

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

287 (8.12.1934) Zweites Blatt



# Umschau.

Diplomatie in Bewegung. — Aufsteigen besserer Entwicklung. — Deutschlands Herausforderung: Gleichberechtigung.

(Durlach, 8. Dezember.)

Europas Diplomatie, und nicht nur die unseres Erdteils, gegen Ende dieses Jahres wahrlich in Bewegung gekommen. Ein Zeichen, daß die verschiedenen großen Programme immer drängender wurden, aber auch ein Zeichen für gewisse Erkenntnis von Gefahren für den Frieden der Welt, wenn nichts geschehen sollte. Wenn diese Erkenntnis eine vollkommene wäre und die verantwortlichen Staatsmänner sich imstande zeigten, daraus die erforderlichen Schlussfolgerungen zu ziehen, dann wäre die Lage einfach. Vieles, wenn auch gewiß nicht alles, könnte schnell einer Lösung zugeführt werden, die gesamte Menschheit wäre von den schwersten Sorgen befreit. Der Weltfrieden und der Austausch unter den Völkern würde einen neuen Aufschwung nehmen und es käme wieder der Beginn eines besseren Zeitalters heran, als die 20 Jahre, die wir nun seit dem Ausbruch des Weltkrieges erleben.

Leider sind die Menschen und ihre Staatsführungen nicht so klug, daß sie so klare Erkenntnisse gezogen werden und sich gegen alle Mächte und Interessen durchsetzen. Wir können zufrieden sein, wenn ein einigermaßen ernsthafter Ausgleich herbeigeführt würde, der schon eine Grundlage dafür wäre, der Welt neue Not und neues Leid zu ersparen. In den alten Machtzentren, die sich durch die Versailler Diktate zu sichern glaubten, muß man nun erkennen müssen, daß schließlich Tatsachen kommen können, die stärker wären, als alle künstlichen Konstruktionen, ist man vor allem darum bemüht, die politische Einflussphäre zu verteidigen. Paris denkt nicht daran, seine mit Hilfe der anderen Großmächte, und nur dadurch errungene Vormachtstellung in unserem Erdteil aufzugeben. Es bemüht sich weiterhin mit allen Mitteln, sie zu erhalten, wie es sich nicht nur aus reiner Machtgier, sondern auch aus Sorge, bei Aufgabe oder Verlust mancher Stellungen seine Existenz zu gefährden. Es kann gar nicht genug Sicherungen haben und beanspruchen, wie es Laub, denn sein Mißtrauen und sein schlechtes Gewissen nach dem Unrecht von Versailles sind dazu immer wieder imstande.

Und doch wird man auch in Frankreich, will man sich selbst und Europa dienen, den Ausgleich suchen müssen. Die alten Methoden der Gewalt werden immer weniger anwendbar bleiben, und Verewigung des Unrechtes ist nicht möglich. Die Entwicklung der Dinge weist ja für Paris nicht etwa nur die deutsche Frage auf, sondern gar manche andere noch, was uns unter anderem der nahen Osten erkennen läßt. Frankreich braucht zudem die Gefolgschaft Englands, das aber schon mit Rücksicht auf sein Weltreich, die Lage im Fernen Osten und seinen Weltmarkt doch auch nach andere wichtigere Interessen als z. B. die Niederhaltung und Einfesselung Deutschlands hat. Gerade England hat ein Interesse am Frieden Europas schon aus wirtschaftlichen Gründen und will eher ein europäisches Gleichgewicht als ein künstl. aufrechterhaltenes französisches Regime. Das auf die Dauer sich selbst und die anderen gefährden würde. Ob es ferner, psychologisch gesehen, richtig war, daß Paris die Hilfe des halbasiatischen Sowjetstaates für seine Machtzwecke in Anspruch nahm, das ist auch noch eine andere Frage, die sich selbst in Frankreich und noch mehr natürlich in England von weiten Kreisen verneint. Auch im Hinblick auf die Möglichkeiten und Gefahren der neuen Osten, nach dem Scheitern der Londoner Konferenz, wenn man auch gewiß englischerseits jede Möglichkeit gern ausnützen wird, um dem Ausdehnungsdrang Japans zu begegnen.

Ein Generalvereinbarung der europäischen Streitfragen ließe sich denken, denn so gut wie am Anfang dieser Woche in Rom zwischen Deutschland und Frankreich eine Vereinbarung zur Saarabstimmung gelang, welche die strittigen Fragen bei der zu erwartenden Rückkehr des Saarlandes nach Deutschland regelt, so gut läßt sich auch eine Vereinbarung der anderen Zwistigkeiten zunächst durch zwei zeitige Abkommen denken. Kaum jedoch durch einen allumfassenden Pakt wie er bereits von London und Rom her aus befürwortet wurde. Das besagt, daß nur langsame vorwärtsgegangen werden kann und daß zunächst die gefährlichsten und aktuellen Konflikte vorwegzunehmen sind. Die Aussprachen zwischen den Kriegsteilnehmern und Frontsoldaten untereinander, die Erörterung der Abklärung zusammen mit der Frage der Gleichberechtigung, die freilich nur in der Presse, nicht aber in den Medien der verantwortlichen Staatsmänner Frankreichs und Englands erfolgte, und zuletzt die deutsch-französischen Vereinbarungen zur Saarabstimmung und die Erklärungen Lavals in Genf lassen aber ein Aufsteigen besserer Entwicklungen erkennen. Freilich wird hier die sorgsame Pflege dieser Hoffnungen durch die Staatsführungen dringend notwendig und Vorbedingung sein.

Deutschland hat längst und immer wieder sein Einverständnis u. seine Bereitwilligkeit erklärt, an der europäischen Beruhigung mitzuarbeiten. Freilich weiß die Welt auch, u. die führenden Staatsmänner draußen müssen es gleichfalls wissen, daß die grundlegende deutsche Bedingung die ist, als völlig gleichberechtigter Partner einbezogen zu werden. Man hat uns im September 1932, also vor 2 Jahren dies versprochen, aber das Versprechen nicht gehalten. Daraufhin hat Deutschland den Völkerbund verlassen und das deutsche Volk hat mit einer beispiellos überwältigenden Mehrheit diesem Schritt seine Zustimmung gegeben. Es liegt also bei den anderen, Deutschland Angebote

zu machen, auf die wir eingehen können, was wir nur tun werden, wenn unsere uneingeschränkte Gleichberechtigung anerkannt wird.

Man hat schon allerhand Fühler ausgestreckt, was man Deutschland anbieten könnte und was auf der anderen Seite Deutschland zugestehen müßte, gewiß ganz unverbindliche Angebote (von denen die fremden Regierungen jederzeit abrücken können), wie die Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien, eine „defensive“ Aufrüstung, andererseits eine Kontrolle der deutschen Rüstungsverhältnisse u. deutscherseits die Verpflichtung, im Falle eines Angriffes auf Frankreich und England oder eine andere beteiligte Macht, diesen Ländern zu Hilfe zu kommen. Die deutsche Regierung hat zu solchen typischen Versuchshallons natürlich keine Stellung genommen und kann das auch nicht tun, denn ein so angeponener Kuhhandel müßte gerade das verschütten, was erstrebt wird, eine ehrliche Verständigung, die zunächst nur in direkten Aussprachen der Regierungen vorbereitet werden könnte.

## Eröffnung des Weihnachtsmarktes im Berliner Lustgarten

Berlin, 7. Dez. Der große Berliner Weihnachtsmarkt im Lustgarten ist am Donnerstag in Anwesenheit der Minister Göring, Heßels und Schacht feierlich eröffnet worden, nachdem vorher Knecht Rupprecht, begleitet von 500 Kindern, einen Einzug durch das Brandenburger Tor gehalten hatte. Tausende Menschenmassen umgibteten den Weg des fröhlichen Festzuges. Wohl 300 000 Berliner waren zusammengetrommt, um Zeuge dieses Ereignisses zu sein. Besonders dringende Enger herrschte vor dem Dom, der ebenso wie das alte Museum von richtigen Scheinwerfern taghell angestrahlt wurde. Weihnachtsbäume mit unzähligen Kerzen schmückten die Freitreppen des Domes, des Museums sowie die Borderefront des Schlosses. Auf den zum Dom führenden Stufen hatten die Vertreter der Stadt Berlin Aufstellung genommen. Nachdem Knecht Rupprecht mit seiner fröhlichen Kinderkchar den Lustgarten erreicht hatten, erschienen die Minister Göring, Heßels und Schacht, von der Menge fröhlich begrüßt. Ratsherr Proge sprach dem Winterhilfswerk für das Zustandekommen des Weihnachtsmarktes herzlichen Dank aus. Darauf nahm Staatskommissar Dr. Kippert das Wort. Er betonte, daß die gute alte Tradition des Berliner Weihnachtsmarktes mit dem heutigen Tage wieder aufgenommen worden sei, nachdem eine liberale Auffassung diese Einrichtung fallen gelassen hatte. Der Weihnachtsmarkt solle über das Materielle hinaus in erster Linie ein Appell an Herz und Gemüt sein. Auch die Erwachsenen sollten wieder jung und froh werden und auf diesem Weihnachtsmarkt ein Abbild finden des Zusammenhanges aller Berufsgruppen und Volksgenossen. Nachdem Ratsherr Proge ein dreifaches Segenswort auf das Vaterland und Adolf Hitler ausgebracht hatte, in das die riesige Menge begeistert einstimmte, unternahm die Ehrengarde mit den Ministern an der Spitze einen Rundgang. Zunächst wurde die Liliputschau vor dem Schloß besichtigt, dann führte der Weg durch die 800 Verkaufstände der Märchenstadt, die nunmehr bis zum Weihnachtsfest alljährlich im Scheine Tausender und Abertausender von Kerzen erstrahlen wird.

## Neuer Emigranten-Schwindel

Berlin, 7. Dez. In einzelnen Auslandszeitungen wird ein angebliches Testament des erschossenen Gruppenführers Ernst zur Entstehung des Reichstagsbandes veröffentlicht. Es handelt sich bei diesem angeblichen Dokument um einen ausgemachten Schwindel, wie er uns in allgemeinen aus der Emigrantenpresse fast bekannt ist. Es bleibt nur bedauerlich, daß auch ernsthaften ausländische Zeitungen dieses Machwerk ihren Lesern ohne jeden Vorbehalt vorlegen können, obwohl sie eigentlich wissen müßten, daß ähnliche „Dokumente“ schon oft in der Emigrantenpresse veröffentlicht worden sind, von denen sich dann herausgestellt hat, daß sie erfunden waren. Auch in diesem Falle handelt es sich um eine Fälschung größter Art, die sich in der Ära unbeeinträchtigt von selbst richtet.

## Rüstet Oesterreich auf?

Strategische Wege längs der jugoslawischen Grenze — Transalpine Autobahn für italienische Hilfstruppen — Die Stärke der Heimwehren nach Angaben des Fürsten Starhemberg

Von Dr. Heinrich Ahrend.

Als kürzlich der Vertreter Oesterreichs dem Präsidium der Abrüstungskonferenz die Forderung seiner Regierung betreffs Gleichberechtigung Oesterreichs in Rüstungsfragen vertrat, erregte dieser Schritt in den Wandelgängen des Genfer Völkerbundspalastes allgemeines Aufsehen. Immerhin erhob sich weder aus dem Lager der im Bunde vertretenen Großmächte noch aus dem der kleineren Mächte ernstlicher Widerstand gegenüber der österreichischen Forderung. Man fand sie scheinbar ganz gerechtfertigt, also die gleiche Forderung, die man Deutschland unbilligerweise nicht erfüllen zu können glaubte. Will man einem der kleinen Entente nahestehenden französischen Völkerbundsorgan, dem „Journal des Nations“, Glauben schenken, so hat die österreichische Regierung die Antwort auf ihre Forderung nicht abgewartet, sondern rüstet mit der stillschweigenden Billigung Italiens mit vollen Kräften auf. Hinsichtlich der Richtigkeit seiner Angaben beruft sich das Journal des Nations teils auf unmittelbare Informationen aus Oesterreich selbst, teils auf jüngst erfolgte „Enthüllungen“ der französischen Tageszeitung „Populaire“.

Man verweist in diesem Zusammenhang vernehmlich auf die in jüngster Zeit auf breiter Front in Angriff genommenen Straßenarbeiten im Gebiet der Kärntner Berge und legt diese Maßnahmen so aus, daß durch den Ausbau des dort befindlichen Straßennetzes die strategischen Möglichkeiten für ein schnelles Zusammenziehen und Vorrücken österreichischer und italienischer Truppenverbände vergrößert und vervollkommen werden sollen. Angeblich sind für die Durchführung namhafte Summen bereitgestellt worden. Von welcher Seite aber stammen diese Gelder? Diese Frage erscheint nicht ganz unberechtigt angesichts der Tatsache, daß die österreichische Regierung selbst kaum in der Lage gewesen sein dürfte, einen namhaften Betrag aus dem hart zusammengeschrumpten Staatshaushalt dazu beizufeuern. Der Wegebau zieht sich zurzeit längs der jugoslawischen Grenze bis nach Ebriach südwestlich von Klagenfurt hin.

Außerdem kam kürzlich aus Steiermark die Kunde, daß die von Kärnten kommende, über die Pashstraße nach Graz in der Steiermark verlaufende große transalpine Heer- und Autostraße über die österreichische Grenze hinein bis zum Plattensee in Ungarn verlängert werden soll. Man entsinnt sich vielleicht, daß diese Alpenstraße bereits früher im Brennpunkt öffentlichen Interesses stand. Zu der Zeit nämlich, als Dr. Rintelen noch Landeshauptmann von Steiermark war und diese Straße auf Vetreiben Mussolinis für größere Truppentransporte ausgebaut und verbreitert wurde. Ist diese Verlängerung der transalpinen Heerstraße erst einmal durchgeführt, wird Italien imstande sein, mit größter Schnelligkeit motorisierte Truppenverbände bis nach Ungarn zu werfen. Wie das Journal des Nations weiter zu berichten wußte, ist dieses ungarische Gebiet um den Plattensee herum das Ziel italienischer Waffen- und Munitionstransportzüge, die in kurzen Zwischenräumen durch Oesterreich nach Ungarn rollen. Weiterhin verlautet, daß zurzeit im Burgenland drei größere Flugplätze angelegt werden, deren verkehrspolitische Bedeutung nicht einzuschätzen, deren militärische aber zweifellos vorhanden ist.

Auch sonst wird im heutigen Oesterreich mit Wissen und Billigung der Großmächte eifrig ausgerüstet. Das in Wien befindliche Eisenwerk Waršchalowski, das jahrelang stillgelegen hatte, arbeitet heute wieder mit Hochdruck. Das gleiche gilt von anderen österreichischen Rüstungsunternehmen wie den Schichtigen Chemischen Werken in Wien und der bekannten Waffenfabrik Hirtenberg. In Engesfeld werden Granaten verfertigt. Die gesamte Eisenindustrie Steiermarks weist nach Angaben des Journal des Nations eine erhöhte Tätigkeit auf. Ein Großbetrieb in Inzersdorf bei Wien hat die Fabrikation von Konjerven für das Bundesheer in großem Umfange aufgenommen. Die Pulverfabriken bei Florisdorf arbeiten in mehreren Schichten. Kurz, es herrscht in der österreichischen Rüstungsindustrie ein Hochbetrieb, wie man ihn vor Jahresfrist nicht für möglich gehalten hätte.

Und wie steht es jetzt mit den österreichischen Heimwehren? Hierüber äußerte sich kürzlich Fürst Starhemberg zu einem ausländischen Journalisten wie folgt: „Die augenblickliche Stärke der mir unterstellten Heimwehren beträgt 45 000 Mann. Hinzu kommen noch weitere 20 000, die anderen gleichgestimmten Verbänden angehören.“ Von den 45 000 Heimwehrleuten stehen nach Angaben Starhembergs allerdings nur 10 000 Mann unter Waffen, doch sind die restlichen 35 000 bis 55 000 Mann sofort verfügbar.

Ueber den Stand dieser österreichischen Aufrüstung ist die Abrüstungskonferenz vollkommen im Bilde. Man hat es in Genf aber keineswegs für nötig befunden, diese Entwicklung irgendwie zu behindern.

## Keine Beteiligung Deutschlands an der Brüsseler Weltausstellung

Brüssel, 7. Dez. Die Leitung der Brüsseler Weltausstellung von 1935 teilt mit: Da die Transferierung der für die deutsche Beteiligung an der Brüsseler Weltausstellung notwendigen Marktbeträge in belgische Währung Schwierigkeiten bereitet hat, hat die deutsche Regierung es vor einigen Wochen für zweckmäßig erachtet, die Bauarbeiten der deutschen Abteilung auszusetzen. Sie hat seitdem nach den Mitteln gesucht, um diese Schwierigkeiten zu überwinden. Da die Schwierigkeiten nicht überwunden werden konnten, hat die deutsche Regierung zu ihrem lebhaften Bedauern sich gezwungen gesehen, auf ihre Beteiligung an der Brüsseler Ausstellung zu verzichten.

## 21 Lebensmittelgeschäfte in Berlin-Wilmersdorf geschlossen

Berlin, 7. Dez. Bei einer von der Preisüberwachungsstelle des Polizeipräsidiums im Bezirk Wilmersdorf vorgenommenen Kontrolle der Lebensmittelgeschäfte wurden in einer ganzen Reihe von Fällen Ueberschreitungen der Kartoffelpreise festgestellt. Außerdem hatten zahlreiche Geschäftsinhaber trotz der mehrfach ergangenen öffentlichen Hinweise auf die Notwendigkeit von Preisauszeichnungen Preisplakate und Preisverzeichnisse nicht angebracht. We en dieser Zuwiderhandlungen sind 21 Lebensmittelgeschäfte im Bezirk Wilmersdorf vom Polizeipräsidium vorübergehend geschlossen worden.









# Weihnachts-Angebote

Das deutsche Volk ist seit der nationalen Erhebung wieder zur Besinnung gekommen und hat sich mehr und mehr vom Kauf der Massenware abgewandt, weil nur in der gesteigerten Qualität die Besserung des Lebensstandards jedes Einzelnen und die Gesundung der gesamten deutschen Wirtschaft im besonderen möglich ist. Darum kauft Qualitätsware beim Einzelhandel!

Die Geschäfte sind an den 3 Sonntagen vor Weihnachten  
9. 16. und 23. Dezember von 13 — 19 Uhr geöffnet.

## Das Mädchen, das nicht teilen wollte



Heute wollen wir die Geschichte hören von einem jungen, netten Mädchen, das bei aller Nettigkeit nicht recht glücklich war. Wenn wir die Wahrheit sagen wollen: das Mädchen war schrecklich verbittert! Ob zu recht oder zu unrecht, und ob jemand überhaupt das Recht hat, so verbittert zu sein, das wollen wir lieber garnicht untersuchen / Jedenfalls, als die Weihnachtszeit heran-

kam, da sagte sich unser liebes, junges Mädchen: „Ich plage mich tagaus, tagein, verdiene mein wenig Geld schwer genug, und wer kümmert sich schon um mich! Ich werde den Heiligen Abend für mich selber so nett wie möglich machen und damit basta!“

Gesagt, getan! Ein kleiner Weihnachtsbaum wird geschmückt, der Tisch mit den kleinen Schlemmereien nett gedeckt, aber die rechte Weihnachtsstimmung will nicht kommen. Im Gegenteil! Es ist eigentlich recht öde, und unserem Mädchen ist so wehleidig ums Herz, daß sie sich garnicht getraut, die Lichter anzufestern.

Da klingeltes! Ein Paket für sie? Ach, welche Freude! Eine Bekannte, der es bestimmt noch weniger gut geht als ihr, schickt da als Weihnachtsgabe ein kleines Geschenk. Mit einem Mal ist alles verändert. Die ganze Welt sieht freundlich aus. Läuten da draußen nicht Weihnachtsglocken? Klingeln nicht die alten, lieben Lieder plötzlich von irgendwoher? / Da erkennt unser junges Mädchen, was ihr bisher gefehlt hat. Weihnachten feiern heißt Freude machen! Schnell packt sie ihre Säckelchen ein, den Baum nimmt sie vorsichtig unter den Arm und eilends läuft sie aus dem Haus, um irgendwo noch ein Geschäft zu finden, das nicht geschlossen ist / Und als sie das Geschenk erstanden hat, bringt sie es der neuen Freundin zusammen mit dem Baum und all den Dingen, die sie ganz allein für sich haben wollte. Gemeinsam feiern die beiden den Abend, der nun durch gegenseitiges Freudenmachen ein wirklicher Festabend geworden ist, wie er so schön nur unter dem brennenden Weihnachtsbaum gefeiert werden kann \* \* \*

Da klingeltes! Ein Paket für sie? Ach, welche Freude! Eine Bekannte, der es bestimmt noch weniger gut geht als ihr, schickt da als Weihnachtsgabe ein kleines Geschenk. Mit einem Mal ist alles verändert. Die ganze Welt sieht freundlich aus. Läuten da draußen nicht Weihnachtsglocken? Klingeln nicht die alten, lieben Lieder plötzlich von irgendwoher? / Da erkennt unser junges Mädchen, was ihr bisher gefehlt hat. Weihnachten feiern heißt Freude machen! Schnell packt sie ihre Säckelchen ein, den Baum nimmt sie vorsichtig unter den Arm und eilends läuft sie aus dem Haus, um irgendwo noch ein Geschäft zu finden, das nicht geschlossen ist / Und als sie das Geschenk erstanden hat, bringt sie es der neuen Freundin zusammen mit dem Baum und all den Dingen, die sie ganz allein für sich haben wollte. Gemeinsam feiern die beiden den Abend, der nun durch gegenseitiges Freudenmachen ein wirklicher Festabend geworden ist, wie er so schön nur unter dem brennenden Weihnachtsbaum gefeiert werden kann \* \* \*

Gesagt, getan! Ein kleiner Weihnachtsbaum wird geschmückt, der Tisch mit den kleinen Schlemmereien nett gedeckt, aber die rechte Weihnachtsstimmung will nicht kommen. Im Gegenteil! Es ist eigentlich recht öde, und unserem Mädchen ist so wehleidig ums Herz, daß sie sich garnicht getraut, die Lichter anzufestern.

Da klingeltes! Ein Paket für sie? Ach, welche Freude! Eine Bekannte, der es bestimmt noch weniger gut geht als ihr, schickt da als Weihnachtsgabe ein kleines Geschenk. Mit einem Mal ist alles verändert. Die ganze Welt sieht freundlich aus. Läuten da draußen nicht Weihnachtsglocken? Klingeln nicht die alten, lieben Lieder plötzlich von irgendwoher? / Da erkennt unser junges Mädchen, was ihr bisher gefehlt hat. Weihnachten feiern heißt Freude machen! Schnell packt sie ihre Säckelchen ein, den Baum nimmt sie vorsichtig unter den Arm und eilends läuft sie aus dem Haus, um irgendwo noch ein Geschäft zu finden, das nicht geschlossen ist / Und als sie das Geschenk erstanden hat, bringt sie es der neuen Freundin zusammen mit dem Baum und all den Dingen, die sie ganz allein für sich haben wollte. Gemeinsam feiern die beiden den Abend, der nun durch gegenseitiges Freudenmachen ein wirklicher Festabend geworden ist, wie er so schön nur unter dem brennenden Weihnachtsbaum gefeiert werden kann \* \* \*

Gesagt, getan! Ein kleiner Weihnachtsbaum wird geschmückt, der Tisch mit den kleinen Schlemmereien nett gedeckt, aber die rechte Weihnachtsstimmung will nicht kommen. Im Gegenteil! Es ist eigentlich recht öde, und unserem Mädchen ist so wehleidig ums Herz, daß sie sich garnicht getraut, die Lichter anzufestern.

Da klingeltes! Ein Paket für sie? Ach, welche Freude! Eine Bekannte, der es bestimmt noch weniger gut geht als ihr, schickt da als Weihnachtsgabe ein kleines Geschenk. Mit einem Mal ist alles verändert. Die ganze Welt sieht freundlich aus. Läuten da draußen nicht Weihnachtsglocken? Klingeln nicht die alten, lieben Lieder plötzlich von irgendwoher? / Da erkennt unser junges Mädchen, was ihr bisher gefehlt hat. Weihnachten feiern heißt Freude machen! Schnell packt sie ihre Säckelchen ein, den Baum nimmt sie vorsichtig unter den Arm und eilends läuft sie aus dem Haus, um irgendwo noch ein Geschäft zu finden, das nicht geschlossen ist / Und als sie das Geschenk erstanden hat, bringt sie es der neuen Freundin zusammen mit dem Baum und all den Dingen, die sie ganz allein für sich haben wollte. Gemeinsam feiern die beiden den Abend, der nun durch gegenseitiges Freudenmachen ein wirklicher Festabend geworden ist, wie er so schön nur unter dem brennenden Weihnachtsbaum gefeiert werden kann \* \* \*

Gesagt, getan! Ein kleiner Weihnachtsbaum wird geschmückt, der Tisch mit den kleinen Schlemmereien nett gedeckt, aber die rechte Weihnachtsstimmung will nicht kommen. Im Gegenteil! Es ist eigentlich recht öde, und unserem Mädchen ist so wehleidig ums Herz, daß sie sich garnicht getraut, die Lichter anzufestern.

Da klingeltes! Ein Paket für sie? Ach, welche Freude! Eine Bekannte, der es bestimmt noch weniger gut geht als ihr, schickt da als Weihnachtsgabe ein kleines Geschenk. Mit einem Mal ist alles verändert. Die ganze Welt sieht freundlich aus. Läuten da draußen nicht Weihnachtsglocken? Klingeln nicht die alten, lieben Lieder plötzlich von irgendwoher? / Da erkennt unser junges Mädchen, was ihr bisher gefehlt hat. Weihnachten feiern heißt Freude machen! Schnell packt sie ihre Säckelchen ein, den Baum nimmt sie vorsichtig unter den Arm und eilends läuft sie aus dem Haus, um irgendwo noch ein Geschäft zu finden, das nicht geschlossen ist / Und als sie das Geschenk erstanden hat, bringt sie es der neuen Freundin zusammen mit dem Baum und all den Dingen, die sie ganz allein für sich haben wollte. Gemeinsam feiern die beiden den Abend, der nun durch gegenseitiges Freudenmachen ein wirklicher Festabend geworden ist, wie er so schön nur unter dem brennenden Weihnachtsbaum gefeiert werden kann \* \* \*

### Balde kommt der Weihnachtsmann!

Und wer klug ist, schickt sich an Zeitig den Bedarf zu decken, Denn er will damit bezwecken, Daß ihm der Geschenke Wohl Nicht am Ende wird zur Qual. Weil die andern vor ihm kommen Und das Beste mit sich nehmen — Und er kauft den Stoff für beste Betten-, Herr- u. Damenwäsche In der reichsten Auswahl - Masse Numero „1“ der Herrenstr.

Aug. Burkhardt  
Vorm. Louis Luger

### Schenkt FOTO-APPARATE

Foto-Vogt  
Adolf Hitlerstrasse 42  
Preislisten RM. 4.- 6.- 9.- 12.- 21.- 27.- 36.- 45.- usw.

### ZU WEIHNACHTEN finden Sie entzückende praktische Handarbeiten

in dem  
Handarbeits-Spezialgeschäft  
HAUCK Kronenstrasse 2  
Reichhaltiges Lager sämtlicher Wollen

### Geschenke die Freude bereiten sind: Offenbacher Lederwaren

u. Reiseartikel, sowie Polstermöbel, Chaiselonguedecken, Läufer, Bettvorlagen und Stragula von  
D. FUNCK  
Adolf Hitlerstrasse 6

### Christbaumschmuck Kerzen

Adler-Drogerie  
Hans Hinkelmann

### Weihnachtsgeschenke die Freude bereiten!

Briefpapier in Blocks und Packungen, Füllfederhalter, Füllbleistifte, Amateur-Alben, Bilder-, Mal-, Poesie- u. Tagebücher, Schreibzeuge, Mal- und Zeichenartikel usw., Gesellschaftsspiele, Jugendchriften, Romane, Gesangbücher, Magnifikate, finden Sie im Spezialgeschäft in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

Papierhandlung Fa. Karl Walz  
Inh. G. Hohly (Adolf Hitlerstrasse 56)

### Hübsche, warme Kleider

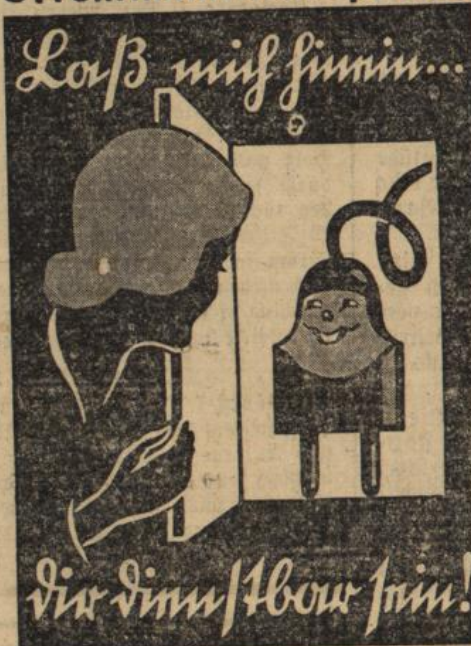
in allen Größen zu  
RM. 11.50, 5.80, 5.— u. 4.60  
bei  
Karl Lenz  
Telefon 333

### Sämtliche Artikel für die Weihnachtsbäckerei

empfehl  
R. Cauder Wwe.  
Adolf Hitlerstr. 35, Tel. 310

### Tätigt jetzt schon Eure Weihnachtseinkäufe!

### Strommännchen spricht:



Nutzt die Elektrizität!

### STROMABNEHMER

des Badenwerks  
Elektrische Heizsonnen  
Elektrische Heizkissen  
erster Markenfirmen erhalten Sie zu Monatsraten von 55 bzw. 90 Rpf. über die Mitglieder der  
Elektrogemeinschaft  
Badenwerk / Mittelbaden

Die Elektroinstallationsfirmen:  
Goll Durlach Waldhornstr. 21  
Lochmüller " Kronenstr. 8  
Ed. Müller " Schloßstr. 1  
Schenkel " Schillerstr. 4  
Schmitt " Mittelstr. 12  
Schilli " Amalienstr. 22  
Stöhr " Wilhelmstr. 14

### Weihnachtsgeschenke für Damen und Herren

Oberhemden / Sportheimden und Einsatzhemden / Nachthemden / Schlafanzüge / Kragen (van Laak, Mey und Edlich) Krawatten und Schals (Laco und andere sehr gute Fabrikate) / Herrensocken und Damenstrümpfe / Unterwäsche für Damen und Herren (Dr. Lahmann, Heinzelmann und andere beste Firmen) / Handschuhe / Hosenträger / Gamaschen / Taschentücher / Pullover.

Sie finden bei mir reiche Auswahl bei äußersten Preisen.  
M. SCHINDEL vorm. E. Ravenbühler  
Durlach, Adolf Hitlerstrasse 88

### Zum Weihnachtseste!

Große Auswahl in Geschenkartikel wie: Bleikristall, Speise- u. Kaffeesevice, Gedecke Keramik, sowie Haus- und Küchengeräte von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung! Ausgesuchte Gegenstände werden bei kleiner Anzahlung zurückgeliefert!

Kaufhaus G. Wasserkampf

### SPIELWAREN

finden Sie in reicher Auswahl wie: Charakterpuppen, Eisenbahnen, Cell. Baby, Märklin Baukasten, Puppenwagen, Fahrräder, Puppen- geschirre, Roller, Gesellschaftsspiele, Burgen, Tisch-Tennis, Soldaten und anderes mehr. Besichtigung der Ausstellung ohne Kaufzwang! Besichtigen Sie bitte meine Fenster!

Durlach, Tel. 490  
Adolf Hitlerstr. 52



**„Wenn ich das gewußt hätte ...“**

Die Berufsgenossenschaften sind gesetzlich verpflichtet, für die ihnen angeschlossenen Betriebe Unfallverhütungsvorschriften zu erlassen. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, jedem in ihrem Betriebe Beschäftigten Unfallverhütungsvorschriften zugänglich zu machen, damit jeder sich darüber unterrichten kann. Man veranstaltet aber einmal in einer Fabrik oder sonst einem gewerblichen Betrieb eine Umfrage, wie viele von den Arbeitern und Angestellten die für sie gültigen Unfallverhütungsvorschriften bisher auch nur ein einziges Mal gelesen haben. Ganz besonders wichtig ist es, daß die Werkmeister, die Vorarbeiter, die Unfallvertrauensmänner usw. genauestens mit den Unfallverhütungsvorschriften vertraut sind.

Ständig wiederholt sich in den Unfallmeldungen die Mitteilung, daß die Beteiligten die Unfallverhütungsvorschriften aus Unkenntnis nicht beachtet oder daß sie gar vorgeschriebene Schutzvorrichtungen außer Betrieb gesetzt oder entfernt hatten! Infolgedessen wird die Mahnung des oben wiedergegebenen Unfallverhütungspaketes Nutzen stiften. Jeder Betrieb kann das Bild von seiner zuständigen Berufsgenossenschaft anfordern!

**Unfallschäden und Unfallschutz in den badischen gewerblichen Betrieben im Jahre 1933**

Nach einer vom Badischen Gewerbeaufsichtsamt fertigestellten Uebersicht betrug im Jahre 1933 die Gesamtzahl aller gemeldeten — auch der nicht entschädigungspflichtigen — Unfälle 17 065. Davon waren 74 tödlich. Gegen 1932 ist eine Erhöhung der Unfälle um 10,76 Prozent und gegen 1931 eine Senkung von 5,6 Prozent eingetreten. Nach der neuesten Zählung von 1933 beschäftigen die badischen gewerblichen Betriebe 252 000 Arbeiter, so daß jetzt auf 1000 Beschäftigte rund 6,8 Unfälle entfallen. An der Spitze der Unfallgefahr steht die Metallindustrie, sodann folgt das Baugewerbe und an dritter Stelle das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe. Die Anteile der männlichen Arbeiter betragen 86,4 Prozent, der weiblichen 12 Prozent und der jugendlichen 1,6 Prozent gegenüber 85 Prozent, 12 Prozent und 3 Prozent im Vorjahre.

Zergliedern wir die Unfälle nach ihren Ursachen, so entfällt der größte Anteil auf den Transport mit 3712 Unfällen, d. h. 21 Prozent, also mehr als ein Fünftel aller Unfälle. Die Zahl der tödlichen Transportunfälle sank auf 10 gegen 20 im letzten Jahre. Sodann kommen die Maschinenunfälle mit 2872, davon 4 tödlich, also 14 Prozent. An dritter Stelle folgen die 2238 Unfälle infolge Fallens von Personen von Leitern, Treppen usw., dann die 1716 Unfälle, die sich auf dem Wege von und zur Arbeitsstätte ereigneten. In diese Unfallart gehören auch die 1438 Unfälle infolge Zusammenbruchs, Herab- und Umfallen von Gegenständen, sowie die 1516 Unfälle infolge Anzulänglichkeiten des Handwerkszeugs. Bei den Todesfällen treten besonders die des Transports (10), bei Zusammenbrüchen usw. (13), auf dem Wege von und zur Arbeit (13) und sonstige (15) hervor. Zur Beseitigung der Gefahren hat das Badische Gewerbeaufsichtsamt insgesamt 13 522 Befehle vorgegeben, 1637 unfallschuldige und 1280 ungewerbetätige Beanstandungen erlassen. 437 schwere Unfälle wurden an Ort und Stelle untersucht.

**Baden**

**Bretten, 7. Dez. (Todesfall.)** Der Privatgelehrte und einjährige Theologe Georg Autenrieth, eine weit über Bretten und den Kraichgau hinaus bekannte Persönlichkeit, ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

**Bruchsal, 7. Dez. (Krankenhaus-Erweiterung.)** Am Freitag wurde der Erweiterungsbau des Bruchsaler Spitals feierlich eröffnet. Nach Osten und Süden des am Berghang gelegenen Spitals ist ein dreigeschossiger Erweiterungsbau erstellt worden mit insgesamt 15 Krankenzimmern und Nebenzimmern. Der Neubau bietet meist in Einzelzimmern Platz für 30 Betten. Jeder Raum ist mit Radio, Telefon usw. versehen und der Neubau durch eine gedeckte Brücke mit dem Hauptbau verbunden. Die Baukosten beliefen sich auf 100 000 RM, nebst 20 000 RM für die Zimmerausstattung.

**Heidelberg, 7. Dez. (Gerichtssaal.)** Der 34jährige Otto Raad aus Heidelberg wird aus der Haft dem Gericht vorgeführt, nachdem er zur Zeit eine 15monatige Gefängnisstrafe wegen Abtreibung verbüßt. Er hatte im Februar 1933 den Offenbarungseid geleistet. Es konnte jedoch festgestellt werden, daß er dabei eine goldene Armbanduhr und einen goldenen Ring im Gesamtwert von rund 450 RM. verschwiegen hatte. Das Gericht erkannte unter Einschluß der noch zu verbüßenden Strafe auf eine Gesamtstrafe von einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden für drei Jahre, die Zeugenfähigkeit für lebenslanglich abgeprochen.

**Rom Ruhestein, 7. Dez. (Neuer Skilehrer.)** In diesem Winter wird der Ruhestein skisportlich noch mehr in den Vordergrund treten, ist es doch der Skijunkie Ruhestein gelungen, Ludwig Lantschner, einen aus der berühmten Tiroler Skiläuferfamilie, als Lehrer zu verpflichten. Ferner wurde mit dem Deutschen Skiverband ein Abkommen getroffen, wonach Anfang Januar in Ruhestein einer der offiziellen DSV-Kurse abgehalten werden wird.

**Titisee, 7. Dez. (Eine weitere Jugendherberge.)** Der Gau Baden im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen wird im kommenden Jahr am Titisee eine neue Jugendherberge errichten. Die Herberge soll insgesamt für 180 Jugendliche Übernachtungsmöglichkeit bieten.

**Kürnbach, 7. Dez. (Zwillinge.)** Eine hiesige Frau hat dieler Tage Zwillingen das Leben geschenkt. Wertwürdig dabei ist, daß die beiden Kinder verschiedene Geburtsorte haben. Das erste Kind ist in Kürnbach geboren, das zweite im Städtischen Krankenhaus in Schopfheim. Mutter und Kinder befinden sich wohl auf.

**Säckingen, 7. Dez. (Zahresverjämmlung.)** Die in Oberfrid im benachbarten schweizerischen Grenzgebiet stattgefundene Jahresversammlung der Priktal-Badischen Vereinigung war sowohl von den badischen wie von den schweizerischen Mitgliedern gut besucht. Die Universität Freiburg hatte dem deutschen Redner Herrn E. Gersbach, Säckingen, für seinen Vortrag über die Menschenaffen am Oberrhein eine Reihe von Lichtbildern zur Verfügung gestellt, die bisher in der Schweiz noch unbekannt waren. Die Darstellungen erregten darum starkes Interesse. Präsident Adermann erstattete den Geschäftsbericht. Ing. Matter, Baden, erzählte an Hand von Lichtbildern über die im 14. Jahrhundert durch das große oberdeutsche Erdbeben zerstörte Burg Thierstein.

**Marbach, 7. Dez. (Zehnpfeiler.)** Zwei abgefeimte Zehnpfeiler konnten durch die Kriminalpolizei dingfest gemacht werden. Dieselben hatten hier vor einigen Tagen im Gasthaus zur Linde ausgiebig gegessen und getrunken. Da sie ohne Hut und Mantel gekommen waren, konnten sie, ohne bezahlt zu haben, verschwinden. Sie wurden nunmehr als zwei 22jährige Schwenninger Burtschen festgestellt, die nicht einmal in schlechten Verhältnissen leben. Auch in Trostingen haben sie unlängst mehrere Servierkräutleins in ähnlicher Weise geschädigt.

**Zell i. B., 7. Dez. (Zusammenlegung.)** Ab 1. Januar 1935 sollen die Allgemeinen Ortskrankenkassen Schopfheim, Zell i. B., Schönau, Todtnau und Bernau zu einer Kasse mit dem Sitz in Schopfheim vereinigt werden.

**Das Fahrrad als Transportmittel**

Das „Auto des kleinen Mannes“ dient heute einer großen Zahl von Erwerbstätigen als das übliche Transportmittel auf dem Wege von und zur Arbeit. Die alltägliche Gemohnheit des Radelns bringt allmählich eine solche Gewandtheit und Sicherheit auf dem Rade mit sich, daß die immerhin nicht unerheblichen Gefahren gerade dieses leichten und schnell aus der Bahn geworfenen Fahrzeuges außer Acht gelassen werden. So ist es z. B. eine nicht unerhebliche Gefahr, wenn schwere Lasten auf dem Fahrrad mitgenommen werden. Ganz gleich, ob diese Lasten auf dem Rade selbst befestigt oder von dem Fahrer im Rücksack oder sonstige an seinem Körper befestigt werden, besteht die Gefahr darin, daß die auf dem Fahrrad so unbedingt notwendige Gleichgewichtsverbältnisse und die Möglichkeit schneller Verschiebung des Gewichtes beim Nehmen von Kurven, beim Ausweichen, beim Bremsen und dergleichen erschwert oder unmöglich gemacht werden. Darum sollte man den Transport von Lasten, die über ein kleines, wenig fühlbares Gewicht hinausgehen, lieber unterlassen.



Ein ganz unglaublicher Leichtsin ist es, breite sperrige Gegenstände auf dem Rade mitzuführen. Allenfalls wäre es noch zu verantworten, Stangen und dergleichen so am Rade zu befestigen, daß sie in der Längsrichtung des Rades angebracht werden. Aber auch dies nur dann, wenn sie vorn und hinten nicht über das Rad hinausragen, denn sonst ist bei jedem Wenden die Gefahr gegeben, daß das vordere oder hintere Ende des langen Gegenstandes anstößt und den Radler zu Fall bringt. Der Transport von sperrigen Gegenständen quer zur Fahrtrichtung ist aber unter allen Umständen eine gewisslose Gefährdung des eigenen Lebens und der eigenen Gesundheit und aller sonstigen Wegebenutzer. Bei jedem sonst vielleicht harmlosen Ausgleiten, Wenden, Kurvennehmen, Entlangfahren an Bäumen oder neben anderen Fahrzeugen, ja selbst schon beim Entgegenkommen oder Ueberholen von anderen Radfahrern oder Fußgängern, können solche Gegenstände schwerstes Unheil anrichten.

**Aus dem Gerichtssaal**

**Karlsruher Straftammer**

**Karlsruhe, 7. Dez.** Wegen Blutschande verurteilte die Große Straftammer den 41jährigen geschiedenen Josef A. aus Dagersheim zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. — Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses wurde gegen einen 49 Jahre alten, einjährig vorbestraften Angeklagten aus Baden-Vichtental auf ein Jahr Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust sowie Entmannung erkannt. — Die Straftammer verurteilte weiter den 51jährigen Karl August Gustav K. aus Sawaal wegen Sittlichkeitsverbrechens an Minderjährigen zu neun Monaten Gefängnis. — Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses sprach das Gericht gegen den 25 Jahre alten vorbestraften Otto Gustav D. aus Bretten eine Gefängnisstrafe von einem Jahre aus.

**Eigentumsdelikte vor Gericht**

**Karlsruhe, 7. Dez.** Wegen Betrugs im Rückfall hatte sich vor der Straftammer des Amtsgerichts Karlsruhe der 49jährige Karl Julius G. aus Bulach zu verantworten. Er hatte einem Kunden drei Zentner Holz zu liefern, die sich beim Nachwiegen als 214 Zentner herausstellten. In weiteren Fällen hatte er bei Leuten unter falschen Vorpiegelungen für nicht bestelltes Holz und Tannenbäume Gelddbeträge laßiert und einen Wirt durch Zehnpfeiler um 170 RM. geschädigt. Das Gericht verurteilte den rüdfälligen Betrüger zu zehn Monaten Gefängnis. — Der 23 Jahre alte vorbestraite Hans W. hatte für eine Karlsruher Firma in der Pfalz die dort aufgestellten Zigarettenautomaten nachzufüllen und das Geld zu entleeren. Dabei unterschlug er einen Betrag von rund 2000 RM. Das Amtsgericht verurteilte ihn zu sieben Monaten Gefängnis.

**Ungetreuer Kapellmeister**

**Freiburg, 7. Dez.** Der Kapellmeister der Ständartenkapelle 113, hatte sich vor dem Schöffengericht Freiburg wegen Unterschlagung und Untreue zu verantworten. Er hat in fortgesetzter Tat allmählich seine Kapelle um rund 1000 RM. geschädigt, indem er Geldeinnahmen für diese entweder gar nicht oder nur teilweise abgeliefert und für sich verbraucht. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus und 500 RM. Geldstrafe.

**Heißt den deutschen Dichtern u. Komponisten Besucht das Badische Staatstheater!**



**Zum Präsidenten des Memelbirektoriums ernannt**  
wurde der Vorsitzende der litauischen Fraktion des memelländischen Landtages und Führer der litauischen Schützen- und Jugendverbände im Memelgebiet, Jürgis Bruvelaitis.

**„Freude durch Schenken an Weihnachten“**

Von Oberregierungsrat Gard-Potsdam.

Die Verantwortung für das Gedeihen der deutschen Volkswirtschaft liegt nicht allein auf den Schultern der Regierung und der Wirtschaftverbände. In der wahren Volksgemeinschaft, wie wir sie heute in Deutschland haben, muß sich auch der einzelne Volksgenosse darüber klar sein, was sein eigenes Handeln für das Wohlergehen der deutschen Gesamtwirtschaft bedeutet und danach seine Taten einstellen. Die Vorweihnachtszeit spielt in der deutschen Wirtschaft eine besondere Rolle. Werden doch jetzt all die vielen Geschäfte besorgt, die wir unter den Weihnachtsbaum legen wollen. Der Erfolg des Weihnachtsgeschäftes ist für das Gedeihen großer Teile des Handels und der Industrie ausschlaggebend. Der Weihnachtssumak ist eine ausgeprohene Binnenmarktsangelegenheit. Jetzt bietet sich Gelegenheit, die Erzeugnisse derjenigen deutschen Industrien in erhöhtem Maße zu berücksichtigen, deren Ausfuhr durch die besonderen Verhältnisse des Weltmarktes gelitten hat.



Diese Weihnachtsmarke soll zu verstärktem Kauf von Geschenken an Angehörige, Bedürftige und Freunde antegen. Sie darf auf keinem Brief, keiner Rechnung und keinem Paket fehlen und ist durch Nachnahme vom Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung, Berlin W9, Bellevuestr. 5, I zu folgenden Preisen zu beziehen: 500 Stück RM 1,65; 1000 Stück RM 3,-; 5000 Stück RM 13,50; 10000 Stück RM 27,-. Die Preise verstehen sich einschl. Nachnahme, Porto und Versandkosten.

Wir müssen daher beim Weihnachtseinkauf nicht nur an alle die denken, welche wir mit unseren Geschenken erfreuen wollen, sondern in gleichem Maße an die Volksgenossen, denen durch unseren Einkauf Brot geschafft wird. Es sei nur beispielsweise auf die Not der deutschen Spielwarenindustrie hingewiesen, die ihren Sitz in den armen Gegenden der deutschen Mittelgebirge hat, ferner auf die gleichfalls dort ansässige Weihnachtsschmuckindustrie. Es würde zu weit führen, alle Waren aufzuzählen, von denen wir zur Zeit wegen mangelnder Ausfuhr eine Ueberproduktion haben.

Weiterhin müssen wir nach wie vor darauf achten, solche Waren zu bevorzugen, die in ihren wesentlichen Bestandteilen dem deutschen Boden entstammen; denn dadurch verschaffen wir nicht nur den deutschen Arbeitern, sondern auch den deutschen Rohstofflieferanten Brot.

Wenn wir bei der Auswahl unserer Weihnachtsgaben von dieser Einstellung ausgehen, dann macht uns das Schenken doppelte Freude, denn wir wissen, daß wir so auch eine weitere länderliche Pflicht erfüllen.

„Freude durch Schenken zu Weihnachten“ sei daher die Parole für die diesjährige Weihnachtszeit. Unter diesem Kennwort läuft auch die diesjährige Weihnachtswerbung des Reichsausschusses für volkswirtschaftliche Aufklärung, die den Gedanken fördern will, in erhöhtem Maße am Weihnachtsefest Angehörige, Bedürftige und Freunde durch Geschenke zu erfreuen.

Durch Pakete an allen öffentlichen Stellen (Behörden, Bahnhöfen, Schulen, Post usw.), durch Verteilung einer Broschüre und durch Kinovorführungen soll dieser Gedanke in die Käuferhaushalte getragen werden.

Im Rahmen dieser Werbung hat der Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung auch eine Weihnachtswerbemarke herausgegeben, wie sie im nebenstehenden Bilde gezeigt wird. Die Marke soll auf Pakete, Briefe, Rechnungen, Kassenzettel usw. während der Weihnachtsgeschäftszeit geklebt werden und so unsere Volksgenossen zum richtigen und reichlichen Weihnachtseinkauf antegen.

**Das Wetter**

für Sonntag und Montag

Dem östlichen Hochdruck steht eine starke Depression bei Irland gegenüber. Unter diesen Umständen ist für Sonntag und Montag mehr oder weniger, noch zur Unbestimmtheit neiaerdes, märia kaltes Wetter zu erwarten.

**Geist du schon ein Obeinbberstfuffungsblob?**

**1 1/2 Millionen Monek Osmoinnu Zinsung 22. und 23. Anzumber 1934.**



# Zweites \* Spiel \* Sport

## Fußball

Der Fußball am kommenden Sonntag.  
Kämpfe der süddeutschen Fußball-Gaue.

### Gau Württemberg.

Nachdem Württembergs Gauflagmannschaften am ersten Sonntag im Dezember in größerem Umfange die Rückrunde eröffneten, sehen die schwäbischen Mannschaften am kommenden Sonntag ihre Spiele um die heikelntrittene Gaumeisterschaft fort. Ueberraschungen in Hülle und Fülle, starke Zusammenballung der Spitzengruppe durch die letzten anormalen Ergebnisse waren das Fazit einer weniger einflussreichen Eröffnung der Rückrundenspiele. Hierbei lächelte dem SV Feuerbach das Glück und durch die trotz aller Gefährlichkeit des Umler Geländes etwas empfindliche Niederlage des Adlers, haben sich die Führerleute wiederum — bereits zum dritten Male — die Spitze erkämpft. Der morgige Sonntag bringt in Stuttgarts Mauern ein delikates fußballporträtsches Ereignis ersten Ranges. Auf dem Camptatter Wäsen dürfte Stuttgarts Fußball-Publikum voll auf seine Rechnung kommen. W.F.B. — Union Bödingen heißt die vorheißungsvolle Paarung, die über den weiteren Anschluß dieser beiden immer noch mit guten Aussichten im Rennen liegenden Favoriten von sehr entscheidender Wichtigkeit ist. Wenn auch der vorjährige Meister keine klare und erfolgbringende Linie des Vorjahres noch nicht erreicht hat, so wird er trotzdem versuchen, durch einen Erfolg nochmals ernstlich in die Frage der Meisterschaft, deren Titel er erfolgreich verteidigen möchte, einzugreifen. Deshalb werden sich gerade die Bemühten vor einer besonders schwierigen Aufgabe gestellt sehen und ob der Wäsen die Revanche für die im Vorspiel erlittene 5:3-Niederlage gelingt, möchten wir nicht so ohne weiteres behaupten, denn die Leute vom Bödingen See brachten es sonderbarer Weise bei ihren Stuttgarter Gastrollen immer zu ganz beachtlichen Leistungen. Der Begleiter des SV Feuerbach, der SVB, Umler, bereitet am kommenden Sonntag wiederum die nähere Umgebung der Landeshauptstadt Württembergs. Ein lieblicher Gast der Ehlingen stehen die Sportfreunde gerüstet in Erwartung der Schwimmsportler, deren Herz'sche Taktik allerorts mit Bewunderung und Interesse aufgenommen wird. Die Zwischenspiele, deren sensationelle Erfolge in der Vorrunde für eine große Verwirrung in der oberen Tabellenhälfte geführt haben, werden der tatsächlichen Einstellung der Ritterschäfer mit genügender Vorsicht begegnen, sodass auch dieser Kampf als durchaus offen bezeichnet werden muß.

### In Baden

geht es in bunter Reihenfolge drunter und drüber. Die geschwächte Waldhofmannschaft „starb“ im Bröhlinger Tal an ihrem zu gekünstelten, jedoch jegliche Zweckmäßigkeit vermissenden Tändelspiel mit 4:1 unter dem frischeren Zug der Klubmannschaft, die endlich einmal wieder ihre verdohnten Anhänger vollumfänglich befreite. Auch hier wandeln die Freiburger im taumelnden Glück, ländig schwelbe Fortuna über den Häuptern der F.F.C. Mannschaft, die sage u. schreibe enttäuscht hat u. vom K.F.B. in spielerischer Hinsicht weit übertroffen wurde. Aber auch aller Ansturm mühte der jungen, mutigen K.F.B.-Elf nichts, denn 0:0 war die Endung, die genügt, um den Freiburger den Nimbus der Unbesiegbarkeit in die Rückrunde zu geben. Am kommenden Sonntag absolvieren die badischen Vereine ihre ersten Rückrundenspiele. Aber auch dieser Sonntag bringt noch einige Nachzügler, so die überaus wichtigen Begegnungen W.F. Mannheim — VfL. Redarau und F.C. Forstheim — Phönix Karlsruhe. Die wichtigste hiervon dürfte infolge ihrer enormen Bedeutung die in Mannheim sein, wo der VfL. Redarau im Falle eines Sieges zur Spitzengruppe aufschließen könnte, da die beiden Favoriten Freiburg und Waldhof mit ihren Spielen ausfallen. Ob es jedoch den wacker kämpfenden Redarauern gelingen wird, zu Waldhof und Freiburg aufzurücken, muß als fraglich bezeichnet werden, denn der VfL. scheint vollumfänglich in der Lage zu sein, ihnen den Weg zu verstopfen. Mit einem Unentschieden wird auch diesmal wieder stark gerechnet werden müssen. Der F.C. Forstheim und Phönix Karlsruhe standen sich erst vor wenigen Wochen in der Vorrunde gegenüber, wobei die Forstheimer ihre erste Niederlage in Kauf nehmen mußten. Nun gibt es nicht nur Revanche zu nehmen, sondern weit mehr, die günstige Position weiter auszubauen. Obwohl Phönix mit den Goldblättern die besseren Chancen einzuräumen müssen, denn am Sonntag stehen dem Klub zwei erstklassige neue Kräfte zur Verfügung. Burthardt und der rechte Läufer Häuslein sind nun doch vom VfL. begnadigt worden. Beim VfL. Mühlburg gastiert der Tabellenletzte, Germania Karlsruhe. Dieses Spiel gehört noch der Vorrunde an, sodass eine direkte Vergleichsmöglichkeit für eine Voraussage fehlt. Mit dem ersten Bild zeigen jedoch die besseren Gewinnaussichten doch auf Seiten der Wäsenherren, aber die Verwirklichung dieses Tips mag sich trotzdem schwieriger gestalten, als es den Anschein hat. Gegen die ausgezeichnete Mühlburger Hintermannschaft werden sich die in großen Kämpfen noch nicht so erfahrene Karlsruheer Stürmer wohl nicht durchsetzen können, sodass sie auch weiterhin mit dem letzten Platz Vorlieb nehmen müssen. Der K.F.B. hat sich im engeren Kreise seiner Landsleute wieder erhöhte Achtung verschafft. Es war sehr notwendig geworden, daß diese Wendung zum Besseren kam, denn das bedrohliche Tabellenende rückte immer näher. Um jedoch weiterhin das Entrinnen aus dieser Zone zu bewerkstelligen, muß die K.F.B.-Elf am kommenden Sonntag gegen F.C. 08 Mannheim einen weiteren Sieg landen. Am Ehlingen ist durchaus nicht zu zweifeln, wenn die K.F.B.-Elf mit derselben Tatkraft wie in vergangenen Spielen zu Werke geht.

### Gau Südwürt.

Normatia Worms — Union Niederrad  
Borussia Neunkirchen — Saar 05 Saarbrücken  
F.S.V. Frankfurt — Phönix Ludwigshafen  
F.C. Kaiserslautern — Eintracht Frankfurt  
Sportfreunde Saarbrücken — Adlers Offenbach.

### Gau Bayern.

F.C. Schweinfurt — TSV. Nürnberg  
1860 München — Wacker München  
Spvg. Weiden — Schwaben Augsburg  
F.C. Nürnberg — TSV. Regensburg  
B.C. Augsburg — Spvg. Fürth.

### Mittelbadens Bezirksklasse.

Gruppe Ost. — Mittelbaden, Gruppe 2:  
Enzberg — Bröhlingen  
Weingarten — S.C. Forstheim  
B.S.C. Forstheim — Ehlingen  
Mühlacker — Durlach  
Forst — Birkenfeld.

Gruppe West. — Mittelbaden, Gruppe 1:  
Neureut — Dürmersheim  
Kuppenheim — Daglandau

Beiertheim — Forstheim  
VfB. Baden — Frantonia  
Hagsfeld — SpVgg. Baden-Baden.

## Handball

### Turnerschaft Durlach — T.V. Bruchsal.

Am kommenden Sonntag hat die Tsch. 46 den T.V. Bruchsal zu Gast.

Bruchsal verfügt über einen äußerst flinken Sturm. Die Läuferreihe war von jeher eifrig bei der Sache und ist die Verteidigung ein schlecht zu nehmendes Bollwerk. Die bisher gezeigten Spiele haben bewiesen, daß mit festem Siegeswillen mancher Punkt abgetrotzt werden kann, steht doch Bruchsal heute nur einen Punkt hinter dem Tabellenzweiten der Tsch. 46 Durlach.

Die Durlacher Mannschaft hat durch die Verjüngung der Läuferreihe und durch eifriges Uebungsispiel an Spielfärke stark gewonnen. Der Sturm scheint sich sehr zu befehligen, ein flüssiges Spiel darzutun. Die Verteidigung hat von jeher einem jeden gegnerischen Sturm eine harte Nuß zu knaden gegeben.

Da am Sonntag gemüßtermaßen ein Kampf um den zweiten Platz stattfinden wird, der, wie bekannt, mit zur Teilnahme bei der Entscheidung berechtigt, werden beide Mannschaften ihr Neugesitzes hergeben, um dies Treffen für sich zu entscheiden.

Das am Sonntag steigende Spiel wird in keiner Weise dem am vergangenen Sonntag gezeigten nachstehen und ist ein Handball zu erwarten, der alle Zuschauer reiflos befriedigen wird. Se.

## Kleines Sportallerlei

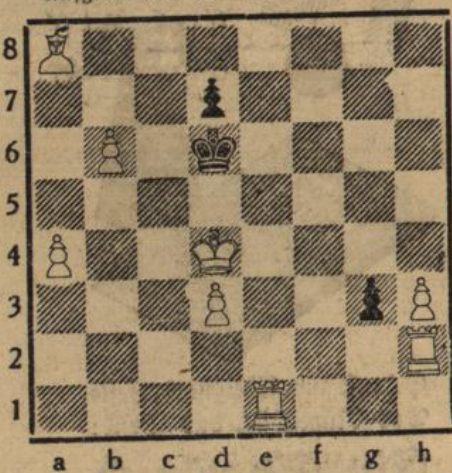
Das Kopenhagener Schachturnieren ging am Donnerstag vor rund 4000 Zuschauern zu Ende. Sieger blieben die beiden Favoriten Raush (Deutschland) und Falk Hansen (Dänemark), die in der letzten Stunde einen Kundengewinn herausstiften. Das Endergebnis lautet: 1. Raush-Falk Hansen 450 P.; 2. Charlier-Danegolt 330 P.; 3. Zunda-Püßfeld. Zwei Runden zurück: 4. Busjeger-Andersen 307 P.; 5. Bräpennig-von Nevele 201 P. Drei Runden zurück: 6. Ehmer-Krieger 195 P.

England nimmt die Olympia-Einladung an. Das Olympische Komitee von Großbritannien trat am Donnerstag zu einer nicht-öffentlichen Sitzung zusammen, um über die deutsche Einladung, an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin und Garmisch-Partenkirchen teilzunehmen, zu beschließen. Wie nicht anders zu erwarten war, haben die Engländer die Einladung angenommen. So daß sich die Zahl der teilnehmenden Nationen an den Spielen damit auf 43 erhöht hat.

## Schachspalte des Durlacher Tageblattes

geleitet von Theo Weisinger, badischer Meister.

Aufgabe Nr. 49 von Hans Voigt.

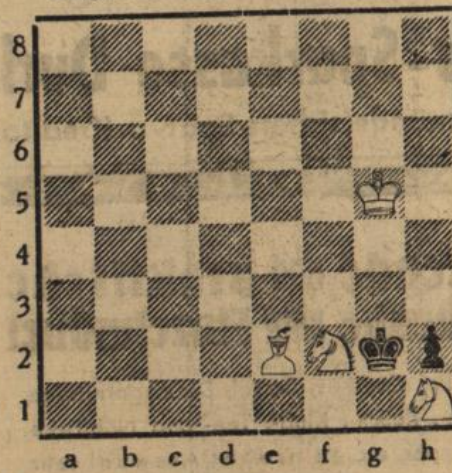


Weiß: 8 Steine: Kd4, Tc1, h2, Ld8, Ba4, b6, d3, h3.

Schwarz: 3 Steine: Kd6, Bd7, g8.

Matt in 3 Zügen.

Aufgabe Nr. 50 von J. A. Rused.



Weiß: 4 Steine: Kg5, Le2, Sf2, h1.

Schwarz: 2 Steine: Kg2, Bh2.

Matt in 2 Zügen.

Die beiden letzten Aufgaben unseres Lösungsturniers.

Lösung der Aufgabe Nr. 47.

1. Td4-c4 D×T. 2. Dh2+ Kd4. 3. Dh8 matt.  
1. ... T×T. 2. L×G+ S×L. 3. D×S matt.  
1. ... L×D. 2. Lb2+ Lc3. 3. L×L matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 48.

1. Lb3-f1. Nebenzug: 1. Sg6+.

Richtige Lösungen fanden ein: Wilh. Hek, Fritz Leitner, Walter Jung, je 7 Punkte; Heinrich Schindler, Robert Brudner (Nr. 48). R. B. 1. c2-c4 scheitert an 1. ... Lg8×c4.

## Beilagen-Zinweis

Das Haus für gute Weine in der Blumenstraße hat auch neuer wieder frühzeitig seine Weinachtsliste herausgebracht und unserer Zeitung beigelegt. Es will Ihnen den Einkauf leicht machen und bittet frühzeitig zu kaufen, damit Sie jetzt, wo noch große Auswahl da ist, besonders gut bedient werden können. Machen Sie regen Gebrauch von der hübschen Liste und laden Sie sich zum Fest die guten Weingeister zu Gast.

## Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenliste vom 7. Dez.

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,628	0,632
Belgien (100 Belga)	58,17	58,29
England (1 Pfund)	12,33	12,36
Frankreich (100 Fr.)	16,39	16,43
Holland (100 Gulden)	168,14	168,48
Italien (100 Lire)	21,30	21,34
Norwegen (100 Kr.)	61,94	62,06
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,57	63,69
Schweiz (100 Fr.)	80,72	80,88
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,35	10,40
R. St. von Amerika (1 Dollar)	2,490	2,494

### Wirtschaft

Kennziffer der Großhandelspreise im November. Die Kennziffer der Großhandelspreise im Monatsdurchschnitt November stellt sich auf 101,2; sie hat sich gegenüber dem Vormonat (101,0) um 0,2 v. H. erhöht. Diese Steigerung entfällt auf die erste Monatshälfte; seitdem ist die Kennziffer leicht zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 101,1 (plus 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 119,9 (minus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 118,6 (plus 0,6 v. H.).

### Börsen

Berliner Börse vom 7. Dez. An der Börse hat sich der Druck auf die Aktienmärkte im Zusammenhang mit dem neuen Anleiheausstoß immer noch fortgesetzt. Dagegen standen heute die Rentenmärkte stark im Vordergrund bei lebhaften Umläufen, wobei teilweise Materialmangel und erhebliche Kurssteigerungen eintraten.

### Getreide

Wochenbericht über den Ämtlichen Getreidemarkt Mannheim. An den internationalen Getreidemärkten ist bei kleinen Preisbewegungen nach unten und oben eine unregelmäßige Tendenz festzustellen. Das Einfuhrgeschäft nach Deutschland ruhte wiederum vollständig, aber auch international war keine wesentliche Geschäftsbelebung zu bemerken. Am Markt für In- und Auslandweizen ist gegenüber dem letzten Angebot der Vorwoche wieder etwas mehr Material an den Markt gekommen. Am Oberrhein wurden in der Hauptsache bayerische und württembergische Weizenorten zu den Festpreisen umgelegt. Das angebotene Material wurde zum großen Teil ohne weiteres von den Mühlen aufgenommen, bei Zahlung von Aufgelben für Mehraufschlaggewicht. Verschiedentlich wird versucht, bei Weizenangeboten eine Zulage von Futtermittellieferung zu erhalten, was jedoch von den Mühlen abgelehnt wird. Am Markt für Inlandroggen ist das Angebot kleiner als am Weizenmarkt. Am Hasermarkt war wiederum wenig Angebot zu beobachten, da auch in Süddeutschland Haser sehr viel im Eigenbetrieb verfrachtet wird. Die Futtermittelindustrie nehmen das herauskommende Material laufend auf, und es besteht hierfür weitere Nachfrage. Am Markt für Gerste ist die Stimmung für Braugerste ruhiger geworden und die Kaufkraft hat nachgelassen. Die Preise für Frachten- und Taubergerste sind ermäßigt und stellen sich auf 21,50—22 RM. per 100 Kilo cif Mannheim. Am Mehlmarkt ist die Lage im wesentlichen unverändert geblieben. Während der Mehlhandel für Dezember voll abgedeckt ist, hat sich der Absatz an die Bäder nicht wesentlich gebessert, sodass neue Geschäftsabschlüsse nur wenig erfolgen. Roggenmehl wird von den süddeutschen Mühlen im hiesigen Preisgebiet zu 25,10 RM. per 100 Kilo verkauft, während die norddeutsche Konkurrenz zu 24,20—24,40 RM. per 100 Kilo cif hiesiger Station reichlich mit Angebot am Markt ist. Auch am Futtermittelmarkt hat sich keine wesentliche Veränderung der bisherigen Verhältnisse vollzogen. Delhaltige Futtermittel finden zum Festpreis nur in geringem Umfang am Markt und Trockenmilchpulver sind für Baden, Württemberg und die Pfalz noch nicht freigegeben.

### Wirtschaftliche Wochenchau

Börse. An der Börse ist fast allgemein wieder eine Befestigung eingetreten. Unter dem günstigen Eindruck, den die Vereinbarungen über das Saargebiet allgemein hinterlassen haben, befestigte sich das Publikum wieder etwas lebhafter am Geschäft. Auch die Kurse nahen infolge der weiter zuverlässigen Beurteilung der Wirtschaftslage Rückläufe vor. Bei den Kursereignissen trat der Aktienmarkt stärker als der Rentenmarkt in den Vordergrund. Das ganze Börsengeschäft weist aber immer noch einen geringen Umlauf auf. Die neuen Geleise zum Bant- und Kreditwegen hatten eine starke Einwirkung. Geldmarkt. Der Novemberultimo hatte beträchtliche Ansprüche gebracht, wobei sich hauptsächlich die Finanzierung des Weihnachtsgeschäfts stärker bemerkbar machte. Nach Ueberwindung des Ultimos war wieder eine Erleichterung wahrzunehmen. Bei den Banken und Sparkassen hat auch die Annullierung ausländischer Guthaben beigetragen. Manche Banken lüchten daher nach Anlage und haben erstmals wieder größere Posten von Arbeitsbeschaffungsweseln heringekommen. Die Neuregelung der gesamten Geld- und Kreditwirtschaft durch Geleise befreit die Lage. Produktenmarkt. An den Produktenmärkten waren Brotgetreide und Gerste fest und hart gefragt. Die Umsätze waren lebhaft. Dagegen war der Mehlabsatz nicht immer befriedigend. Futtermittel sind immer noch sehr begehrt. Die Preise blieben im wesentlichen unverändert. Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer ist von 101,3 auf 101,2 um 0,1 Prozent zurückgegangen. Die Kennzahl für industrielle Rohstoffe und Halbwaren blieb unverändert. Unter den industriellen Fertigwaren hat die Kennzahl für Konsumgüter leicht angezogen. Die Ziffer für Agrarstoffe ist um 0,3 Prozent zurückgegangen. Die Beschäftigung der deutschen Industrie ist nach der Angabe des Statistischen Reichsamts im Oktober weiter gestiegen. Das Arbeitsvolumen der Industrie hat sich um rund 16 Prozent hinter dem Oktober 1929, der Zeit der Hochkonjunktur, zurück. Die Verbrauchsgüterindustrie sind jetzt besonders durch die Vorbereitungen für das Weihnachtsgeschäft angesetzt. Schädigungen der deutschen Binnenkonjunktur werden vor allem vom Reichskommissar für Preisüberwachung verhindert.

Wichmarkt. An den Schlachtviehmärkten gab es in allen Gattungen, Großvieh, Kälbern und Schweinen, Preisabwägungen. Die Zutriebe waren besonders bei Kälbern und Großvieh stark.

Holzmarkt. An den Holzmärkten hielt die Kaufneigung weiterhin an, doch ist die Einbedung ruhiger geworden. Die Anforderungen des Baumarktes sind saisonmäßig schwächer geworden.

### Wissenswertes Allerlei

In Chicago hat man eine fliegende Feuerwehrringel eingerichtet, die mit Flugzeugen ausgerüstet, sobald ein größerer Brand zu bekämpfen ist. Aus den Flugzeugen werden feuerlöschende Flüssigkeiten über die brennenden Gebäude gegossen. Man hofft auf diese Weise des Feuers schneller Herr werden zu können.

Eine Statistik besagt, daß blauäugige Menschen bessere Piloten abgeben als braunäugige, und daß sie ihren Beruf auch viel leichter erlernen.

In vielen Oasen der Sahara wachsen die schönsten Rosen, und zahlreiche Wüstenbewohner haben in ihren Oasen ganze Rosenplantagen angelegt. Die Rosen gedeihen hier nämlich ungewöhnlich gut und erreichen eine Größe wie sonst nirgendes. Aus diesen Wüstenrosen werden Rosenöl und Parfüms hergestellt.

Affen leiden im gleichen Maße an Zahnschmerzen wie die Menschen. Bei der Untersuchung von Affenschädeln aus den verschiedensten Teilen der Welt hat man bei vielen hundert Orang-Utans, Schimpansen und Gorillas hohle Zähne, Zahnhöhlen und andere Zahnkrankheiten festgestellt.



**Danksagung.**  
Für die herzliche Teilnahme beim Heimgang  
unserer lieben Mutter  
**Marie Klenert Wtw.**  
geb. Kläger  
danken wir innig.  
DURLACH, den 8. Dezember 1934.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

In Oefen, Kesseln  
und in Herden



**„Union“-Briketts  
bevorzugt werden!**

**Berein für Vogelfreunde  
Durlach**

Die nachgenannten Züchter des Vereins empfehlen ihre  
günstigsten Kanarien zu den billigsten Preisen:

Brüdel Wilhelm, Durlach, Adolf Hitlerstraße 77,  
Wolpert Franz, Durlach, Beethovenstraße 6,  
Dollinger Friedrich, Durlach, Reichenbachstraße 9,  
Fürstenhöfer Leonhard, Durlach, Auerstraße 29,  
Haller, Friedrich, Durlach, Weiberstraße 16,  
König August, Durlach, Dürrbachstraße 42,  
Kurz Franz, Grödingen, Kaiserstraße 54,  
Ludwig Otto, Durlach, Luisenstraße 8,  
Ohler Otto, Durlach, Beethovenstraße 20,  
Raupp Jakob, Hohenwettersbach, Neuhäuserstraße 3,  
Spitaler Ludwig, Durlach, Kronenstraße 8,  
Sterkel Johannes, Durlach-Aue, Bergstraße 32,  
Weiß Josef, Durlach, Palmienstraße 12,  
Walther Paul, Durlach, Auerstraße 29,  
Wenner Wilhelm, Durlach-Aue, Schwarzwaldstraße 99.

**Christbäume**  
sind in reicher Auswahl eingetroffen (Weiß- u. Nottannen) und  
werden zum billigsten Tagespreis abgegeben.  
**Waltersbäuser, zur Festhalle.**

**Die richtige Weihnachtsfreude  
erst durch praktische Geschenke**

**Er** wünscht sich zum Fest gute Werkzeuge für alle vor-  
kommenden, häuslichen Arbeiten und zum Basteln  
Säge, Hammer, Zange, Bohrmaschine, Schraub-  
stock, Schleifmaschine usw.

**Sie** freut sich bestimmt über moderne und arbeit-  
sparende Haus- und Küchengeräte: Teigrührschüs-  
seln, Universalreihemaschinen, Waagen, Bügeleisen  
Schnellkochtöpfe „Fruco“ und vieles mehr.

**Es** wird sich freuen das Kind, ob Bub oder Mädel,  
über Schlittschuhe und Rodelschlitten und die Bu-  
ben besonders über Luftgewehre, Fahrtenmesser,  
Baukasten, Laubsägenapparate von

**Melang & Steponath**  
Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte, Adolf Hitlerstr. 49/50

**Darlehen — Kredite**  
Betriebskredite, Umschuldungsdarlehen, Gelder für Anschaffungen  
usw. (Zwecksparebasis) auf 1-12 Jahre, unkündbar. — Bequeme  
Kartenzahlung.

**Württ. Mittelstandskasse Akt.-Ges.**  
(Zwecksparebanken unter Reichsaufsicht)  
General-Agentur: A. Heinkel, Durlach, Werderstraße 11.  
— Kostenlose Auskunft —

**Lederhandschuhe**  
verschiedener Art  
Eigenes Fabrikat  
empfehlen  
**H. Hüller, Zehntstr. 1**  
pfr.

**für SPARSAME Feinschmecker**

ist besonders gesorgt. Es ist ja nicht leicht alle  
Wünsche zu befriedigen. Aber bei der großen  
Auswahl meiner billigen guten Hausmarkenliköre  
kann man jedem etwas besonderes schenken. Z. B.  
Für die älteren Herrschaften einen feurigen  
Cherry Brandy, Bergamotte etc. zu 3.30 die  
große Flasche. Für den Onkel einen kräftigen  
Schnaps zu 2.50 oder einen feinen Eier-  
weinbrand oder Eiskümmel. Die machen immer  
Freude und die Auswahl ist ja so groß bei

**SCHURHAMMER**  
dem Haus für gute Weine in der Blumenstr.

Sonntag, den 9. Dezember 1934  
**Festhalle Durlach**  
Der große Zauberünstler  
Kasikis Franks und Done Manzorra, Humorist  
**einmaliges Gastspiel**  
nachm. 7/4 Uhr: **große Kindervorstellung**  
abends 8<sup>15</sup> Uhr: **Gala-Vorstellung**  
Jedes Kind erhält ein Geschenk.

**SIEMENS**

**RUND  
FUNK  
GERÄTE**

Ein SIEMENS 48  
enthält 2042 Einzelteile  
und ist 51mal geprüft

Radio- und Elektro-Vertrieb  
**Otto Reichardt, Durlach**  
Adolf Hitlerstr. 81 Telefon 509

**haus Christofstal**

die sparsame Einkaufsquelle für die deutsche Familie  
die sich gut und moderat kleiden will.

**Die gute Christofstaler Kleidung  
für den Herrn!**

Unser Vertreter besucht Sie gerne:  
**Karl Niemann, Durlach, Werderstr. 3**



Schenkt zum Weihnachtsfeste  
Das Nützlichste, das Beste:  
**Ein Sparbuch**  
oder eine  
**Geschenkporeinlage!**

**Bezirks-Sparkasse Durlach**  
öffentliche, mündelsichere Spar- u. Kreditanstalt

**Reizende und praktische  
Geschenke sind Einzelmöbel**

Schränke, Couches, Sessel, Dielengarnituren  
Blumen-, Rauch-, Klub-, Tee- und Nähtische  
Stehlampen etc. in großer Auswahl sehr  
preiswert im

**Möbelhaus Emil Spiegler  
Karlsruhe, Kaiserstraße 86**

Gemütlichkeit verbreiten!  
geschmackvolle **Hand-  
arbeiten, Vorlagen,  
Wolle, Strick- und  
Stiekgarn**  
finden Sie bei mir in reicher  
Auswahl zu billigen Preisen.

**C.A. KINDLER**  
KARLSRUHE  
FRIEDRICHSPLATZ 6.

**Insertieren bringt Erfolg!**



**Gut  
angezogen**  
und wohl gerüstet  
dann führt der  
**Weg zu uns!**

Hauptpreislagen:

**Herrn Mäntel**  
mit 98,- 82,- 69,- 48,- 32,-  
**Damen Mäntel**  
mit 72,- 65,- 54,- 48 39,-  
**Herrn Anzüge**  
mit 88,- 72,- 62,- 48,- 32,-  
**Kinder- u. Jünglings Mäntel:**  
mit 36,- 28,- 20,- 15,- 8,-  
**Herrn Hausjoppen**  
22,- 18,75 15,75 12,75 10,50

**Jost & Schank**  
Karlsruhe, Waldstr. 6  
vormals Dreilbärth.

**Praktische  
Weihnachts-Geschenke**

Schlafdecken	kamelhaarfarbig	1.90	1.50
Schlafdecken	farbige Jacqu.-Muster	4.90	3.90
Woldecken	mit bunter Borde	15.50	13.50
Kamelhaardecken	rein Kamelhaar	24.50	19.50
Steppdecken	kunstseiden. Damast	19.50	16.50

**Betten-Erkel**  
vorm. Betten-Spezialabteilung Paul Burchards  
Karlsruhe Kaiserstraße Nr. 141.

**Japan-, China- Orient-Waren**  
Beliebte, praktische u. preiswerte  
**Geschenk-Artikel**  
die Freude bereiten  
kaufen Sie am besten im großen Spezialgeschäft  
**Wilkendorf's Importhaus**  
Karlsruhe, Waldstrasse 33, gegenüber dem Colosseum.

**Möbel als  
Weihnachtsgeschenk**  
sind von dauerndem Wert

Kleinmöbel, Polstermöbel finden Sie in geschmack-  
voller Ausführung in großer  
Auswahl zu billigen Preisen.

**Möbelhaus A. Galler**  
Karlsruhe a. Rh. Kaiserstraße 24 Telefon 3970

**Pelzwaren**  
Neuanfertigungen, Aenderungen, Umarbeitungen  
und Reparaturen  
**Herrmann Stutz • H. Westenfelder**  
Kürschner Kürschner  
Karlsruhe, Waldstr. 6, gegenüber der Beamtenbank • NEU!

**Praktische Weihnachtsgeschenke in  
Damenhüten u. Pelzen**  
finden Sie bei  
**P. & J. Specht, Karlsruhe  
Waldstr. 33**











Karlsruher Polizeibericht vom 8. Dezember 1934.

Verkehrsunfall: Am 6. Dezember 1934 gegen 14 Uhr wurde in der Ludwig-Wilhelmstraße eine 72 Jahre alte Frau beim Überqueren der Fahrbahn von einem Personkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt Verletzungen an der Brust und am rechten Bein. Nach Zeugenangaben trifft den Führer des P.K.W. keine Schuld.

Rückwärtsloses Fahren: Der Führer eines Personkraftwagens gelangt zur Anzeige, weil er am 7. Dezember 1934 gegen 22 Uhr in übermäßiger Geschwindigkeit durch die Robert-Wagner-Allee gefahren ist und auf eine abgeperrte und besetzte Aufgrabungsstelle aufzufuhr. Ein dort beschäftigter Arbeiter wurde angefahren und mußte mit erheblicher Verletzung in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Unfall: Am 6. Dezember 1934 um 13:30 Uhr kam ein verheirateter Graphiker auf der zu seiner Wohnung führenden Haustreppe zu Fall und erlitt hierbei einen Unterschenkelbruch.

Kraftwagen fährt in eine Schafherde: Am 7. Dezember 1934 um 12 Uhr fuhr auf der Kreisstraße Butsch-Willingen beim Schalthaus Scheidenhard der Führer eines Kraftwagens in eine Schafherde, wobei 3 Schafe getötet wurden. Drei weitere Tiere wurden verletzt und mußten in das Schlachthaus verbracht werden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Brandschaden: Am 7. Dezember 1934 um 13:15 Uhr geriet in einer Werkstatt des Anwehens Karlstraße 90 die Decke in Brand, wobei ein Gebäudeschaden von etwa 200 Mark entstand. Der Brandschaden dürfte auf ein schadhaftes Ofenrohr zurückzuführen sein. Der Brand wurde von dort beschäftigten Arbeitern selbst gelöscht.

Sturzregen im Schwarzwald und Rheintal. Am Mittwoch haben sich die heftigen Regenfälle im Hochschwarzwald und in den Gebirgsstetten wiederholt und zeitweilig gingen solche sogar in einem wolkenbruchartigen Ausmaß nieder. In wenigen Stunden sind auf dem Feldbergmassiv 55 Liter Regen pro Quadratmeter gemessen worden, jedoch die Niederschlagsmenge dort seit Wochenbeginn 100 Millimeter überschritten hat. Auch im Bernauer, Mönchsalm- und St. Blasien-Hochtal gingen schwere Schlagsregen nieder, so daß die Bergbäche reißende Fluten, vermehrt mit erdbraunem Geröll, zu Tal führten. Der Wärmeanstieg hält durch weiteren Schneeeinbruch, der am Donnerstag in den Niederungen des Rheines zu frühlingshaftem Wetter führte, an. Die Maximaltemperaturen sind am Nikolausfest, einem sonst traditionellen Wintertag im Schwarzwald, hier bis auf 10 Grad, in der Rheinebene bis auf annähernd 15 Grad Wärme emporgeschwollen. Die Rheinegelländer haben sich im Durchschnitt um einen halben Meter erhöht.

Auflösung des Vereins badischer Lehrerinnen in Karlsruhe. Das Kultministerium gibt bekannt: Der Verein badischer Lehrerinnen in Karlsruhe, dem durch Ministerialentscheidung vom 12. März 1930 Körperlichkeitsrechte verliehen worden sind, hat unter dem 2. Oktober 1933 die Auflösung beschlossen. Hierzu hat der Kultminister die Genehmigung erteilt.

Weihnachtsgeschenke frühzeitig ausliefern. Anlässlich des Weihnachtsfestes teilt das Reichspostministerium mit, daß die Deutsche Reichspost in weitestem Umfang Vorzüge für pünktliche Erledigung der Postaufträge getroffen habe. Unter Hinweis jedoch auf die zu erwartende starke Verkehrssteigerung bittet die Reichspost, Weihnachtspakete und Päckchen nicht erst in allerletzter Stunde einzuliefern. Am 24. Dezember wird bei den Postanstalten wieder der Dienst etwas eingeschränkt im Interesse der Postbeamten. Die Posthalter werden im allgemeinen nur bis 16 Uhr offen gehalten.

Maria Empfängnis

Das Fest Maria Empfängnis am 8. Dezember blüht auf eine mehr als tausendjährige Entstehungsgeschichte zurück. Der Ursprung des Festes, das heute nimmermehr ein Kirchenfest ist, ist wahrscheinlich im Orient zu suchen. Die ersten, die es begingen, waren die Benediktiner. Die Franziskaner breiteten diesen Feiertag über ganz Europa aus und die Bischöfe u. Päpste bildeten das Marienfest. So war es im 12., im 13. und im 14. Jahrhundert. Jedoch war um den Inhalt des Festes ein langer Streit unter den Gelehrten entstanden, der Jahrhunderte hindurch währte. Im Jahre 1708 noch war Maria Empfängnis nur ein innerkirchliches Fest für die ganze Kirche u. erst Papst Pius IX. verkündete im Jahre 1854 die Lehre von der unbefleckten Empfängnis als kirchlichen Glaubensgrundsatz. Damit hatte der theologische Streit sein Ende gefunden.



Deutschlands Weihnachtswunsch: Friede und Ehre!

Die diesjährige Weihnachtspalette des Reichsammer-Werkes, die nach einem Entwurf des Bildhauers Ende in Eisenkunst auf geschaffen wurde, zeigt die symbolischen Gestalten, die die Grundrichtung des heutigen Deutschlands verkörpern: Friede und Ehre.

Buntes Allerlei

Rauchen und Hungergefühl

Es darf als eine bekannte Tatsache gelten, daß eine duffende Zigarre oder ein schmackhaftes Weisbrot das Gefühl von Müdigkeit oder Hunger zu vertreiben geeignet ist. Diese immerhin eigenartige Tatsache dürfte nach Ansicht von Professor Howard R. Haggard von der berühmten Yale-Universität darauf zurückzuführen sein, daß der Tabakgenuss den Zuckergehalt des Blutes erhöht. Nach Überzeugung des Genannten muß man nämlich annehmen, daß das Nikotin zunächst auf die Nebennieren wirkt und diese zur Erzeugung von mehr Adrenalin anregt, bekanntlich dem Absonderungsprodukt dieser Drüsen mit innerer Sekretion. Unter dem Einfluß dieses Drüsenstoffes wird das Cigaretten, das in der Leber und in den Muskeln aufgespeichert zu werden pflegt, modifiziert und in Zucker umgewandelt, der seinerseits nun in das Blut übertritt. Diese Zunahme des Zuckergehaltes nach dem Genuss von Nikotin läßt sich mit der vergleichen, die nach der Einnahme einer Mahlzeit auftritt. Nach dem Essen pflegt nämlich gleichfalls der Zuckergehalt des Blutes zu steigen. In beiden Fällen verschwindet das Hungergefühl, womit natürlich nicht gesagt ist, daß man ebenso gut rauchen wie essen kann. Denn die Kalorienzufuhr durch den Genuss von Nikotin ist natürlich praktisch gleich null.

Eine Kuh hat einen Affen

Das kann eigentlich auch nur in Amerika vorkommen! In Aghland, im Staate Wisconsin, hatte man auf dem Anwesen des Farmers McDougall verheiratlich einen ganzen Eimer Alkohol im Freien stehen lassen. Eine vorübergehende Kuh, die offenbar Durst hatte und Probierlust verspürte, machte sich über ihn her und trank ihn bis zur Neige aus. Sie wurde zuerst sehr heftig, schaute mächtig und legte sich dann lang, um ihren Kolossalappetit auszuküßeln. Der schnell herbeigeholte Tierarzt hatte 24 Stunden lang zu tun, um das sternenhagelbedeckte Tier wieder nüchtern zu machen.

Eisenacher Kurrende-Sänger beim Führer

Vor ein paar Tagen statteten 26 Kurrende-Sänger aus Eisenach dem Führer in Berlin einen Besuch ab und trugen ihm einige Heimatlieder vor. Die Kurrende-Sänger, auch Kurrenden genannt, sind Knabenchor, deren Entstehungzeit ins 15. Jahrhundert fällt. Bedürftige Schüler langen unter Leitung eines Präzeptors bei Begräbnissen um, oder auf den Straßen geistliche Lieder, um dafür Geldspenden und milde Gaben zu erlangen. Auch Martin Luther gehörte in seiner Jugend dem Kurrendechor in Eisenach an. Die Kurrenden trugen kleine schwarze Radmäntel und trage Zylinderhüte und haben sich in Thüringen und Sachsen bis in das 19. Jahrhundert hinein gehalten. Jetzt versteht man unter ihnen kirchliche Knabenchor, die für den Gottesdienst und auch an hohen Feiertagen (Weihnachten) auf der Straße singen.

Auch Dynamit schreckte den Bären nicht

Dies im Innern von Britisch-Kolumbien lag mitten in den ungeheuren Wäldern ein einsames Lager, von dem aus die Vermessungsarbeiten für eine neue Bahnlinie betrieben wurden. Seine einsamen Bewohner hatten in der letzten Zeit unter den häufigen Besuchen eines Bären zu leiden, der ihnen fast täglich einen Besuch abstattete, um sich an den Vorräten oder Abfällen — so genau nahm er es damit nicht — gütlich zu tun. Um das Tier unbeschädigt zu machen, versuchte man es zunächst mit Strengmittel. Aber Meister Pegg schien nach dem Genuss der giftgetränkten Brocken nur noch Appetit auf mehr zu verspüren. Darauf ließ ein das Lager besuchender Arzt an einer Stelle, die der Bär regelmäßig aufsuchte, eine Schachtel mit Morphiumpillen fallen, deren Inhalt zwei Duzend starke Männer ohne weiteres ins Jenseits befördert haben würde. Aber auch diese Speise verweigerte der Bär; ein bei ihm sonst nicht gewohntes unwilliges Brummen, das man in den nächsten Tagen wahrnahm, war das einzige Zeichen, daß die Pillen ihm einiges Unbehagen zu verursachen schienen, aber eine Woche später erkreute er sich offenbar schon wieder des besten Wohlseins. Ein neuer Versuch wurde gemacht. Der griechische Lagerkoch lödte das Tier, das fast schon zahm geworden, ihm willig folgte, eine Strecke vom Lager fort in den Wald, reichte ihm dort eine bid mit Honig bestrichene Dynamitpatrone, deren Lunte er vorher anzündete, und wartete, bis Meister Pegg die verhängnisvolle Gabe im Rachen hatte. Dann machte sich der Ruchengewaltige in langen Schritten davon. Eine dumpfe Explosion wurde gleich darauf im Lager vernehmlich. „Seht Ihr, jetzt haben wir's geschafft!“ rühmte sich stolz der Grieche seiner Heldentat. Aber die Freude war verflücht. Zwei Stunden später — der Koch hatte gerade einen Eimer Kartoffeln geschält — erlöschte der Bär auf der Bildfläche und führte sich ohne weiteres die schönen Knollenfrüchte zu Gemüte. Meister Pegg sah zwar ein wenig mitgenommen aus: Im Gesicht fehlte hier und da ein Stückchen Haut, eine Augenbraue war verschwunden, und er hinkte auf einem Bein, aber sonst war er der alte. Nun durfte sich ihr alter Feind frei im Lager bewegen und erheft die besten Lederbissen. Ein Bär, dem selbst eine explodierende Dynamitpatrone nichts anzuhaben vermag, ist eben geset und muß dementsprechend behandelt werden.

Präsident Roosevelt vermißt sein Haus

Der amerikanische Präsident Roosevelt scheint sich auf seinem Präsidentenposten sehr sicher zu fühlen. Vielleicht hat der Erfolg der letzten Wahlen ihn dazu veranlaßt, sein Privathaus in New York zu vermißten, und zwar für dreieinhalb Jahre, d. h. noch über die Zeit der im Jahre 1936 stattfindenden Präsidentenwahl hinaus. 20 000 RM. Mierte soll die Villa, die 14 Zimmer und 5 Badezimmer enthält, jährlich bringen.

Jagdbeute eines Ehepaars — 600 Bären

Nach fünfjährigem Aufenthalt im Wrangelland sind jetzt der ehemalige Verwalter dieses Gebietes im nördlichen Eismeer und seine Frau nach Moskau zurückgekehrt. Minijew, der Verwalter, erklärte, daß die Lebensbedingungen der dort wohnenden Estimos sich in den letzten Jahren gebessert hätten. Er brachte als Ausbeute seiner Sammeltätigkeit zahlreiche zum Teil seltene Vögel und eine Anzahl Pflanzen, die bisher unbekannt waren, mit. Nach seiner Angabe haben er und seine Frau im Laufe der fünf Jahre etwa 600 Bären geschossen.

Wettkampf im Maisstampfen

In Fairmount, im nordamerikanischen Staate Minnesota, wurden kürzlich Wettkämpfe im Maisstampfen veranstaltet. Bei dieser Konkurrenz, der 50 000 Personen beimohnten, siegte ein 29jähriger Kleinlandwirt, der 2,78 Bushel Mais in 80 Minuten zerstampfte. Er schlug damit nicht nur alle Rekorde, sondern auch den bis dahin bestehenden Rekord und erhielt als Siegespreis eine goldene Uhr und einen Betrag von 100 Dollar.

In England steht auf der Rangliste hinter dem König und den Mitgliedern des königlichen Hofes zunächst der Erzbischof von Canterbury, der den König krönt. Darauf folgt der Lordkanzler, der oberste Richter des Landes, der Großgefäßwahrer des Reiches; nach ihm folgt der Erzbischof von York, und auf diesen erst folgt der jeweilige Ministerpräsident.

In Doncaster in England ist vor kurzem ein Hotel eröffnet worden, das vollkommen aus Glas besteht. Es hat ein flaches Dach und die Außenwände bestehen aus soliarfarbenem und türkisblauem Glas. Fußböden, Decken, Wände, alles ist aus Glas.

Weihnachtsleckerereien — selbst gemacht

Vor Weihnachten denken wir an unseren Konfektkasten. Wenn Besuch kommt, ist es so angenehm, wenn wir einen kleinen Vorrat von Süßigkeiten im Hause haben, die keiner verdirbt. Auch für das Fest selbst brauchen wir allerlei für die kleinen Uedermäuler. Die Selbstherstellung solcher Konfekts ist eine nette Beschäftigung, die sich auch deshalb lohnt, weil wir für unser Geld auf diese Weise viel bekommen. Was also brauchen wir, um Konfekt zu bereiten?

Einige Grundbestandteile sind Zucker, Mandeln, Butter, evtl. Marzipan, geriebene Schokolade oder Schokoladenpulver, Kakao und dergl. Bei den mit Schokolade zubereiteten Bonbons oder Konfektstücken soll man jedoch immer einen Zusatz von Kaffee-Extrakt verwenden, da das Konfekt dann nicht allzu süß wird und auch das Aroma wesentlich verfeinert wird. Einen guten Kaffee-Extrakt stellt man her, indem man 35 Gramm feingemahlten Kaffee mit ein Viertel Liter kochendem Wasser überbrüht. Es ist ratsam, für diesen Extrakt koffeinfreien Kaffee zu verwenden, weil nach den Erfahrungen unserer besten Konditoren durch die Verwendung von Extrakt aus koffeinfreiem Kaffee für Mottagebäck und Mollkaffee eine Geschmacksverfeinerung erzielt wird, wie sie von keinem anderen Extraktstoff erreicht werden kann, und weil die selbstgemachten Süßigkeiten auch anglichere und koffeempfindliche Gäste nicht abschrecken sollen. Bei der Bereitung des Extraktes mit den sonstigen Grundbestandteilen kommt es ja in erster Linie auf die Geschmacks- und Aromastoffe an, und diese sind im koffeinfreien Kaffee ohne jeden Abzug erhalten.

Sehr leicht lassen sich gebrannte Mandeln herstellen. Man kocht 1 Pfund Zucker mit ein Viertel Liter Wasser und einer halben Schote Vanille eine Viertelstunde. Dann schüttet man 1 Pfund süße, mit einem Tuch abgetriebene Mandeln hinein und kocht sie unter Umrühren so lange, bis sie knallen. Dann schüttet man sie zum Trocknen auf eine geölzte Schüssel.

Trüffeln. Man rührt ein halb Pfund ungezogene Butter zu Sahne und gibt dann allmählich 1 Pfund Schokoladepulver, sowie einige Löffel Kaffee-Extrakt hinzu. Hieraus formt man die Masse zu Bällchen, die man in Kakao oder in Streuschokolade wälzt. Man kann die Trüffeln auch aus feigeflagener Sahne herstellen und gibt dann so viel Schokoladepulver dazu, wie die Sahne aufnehmen kann.

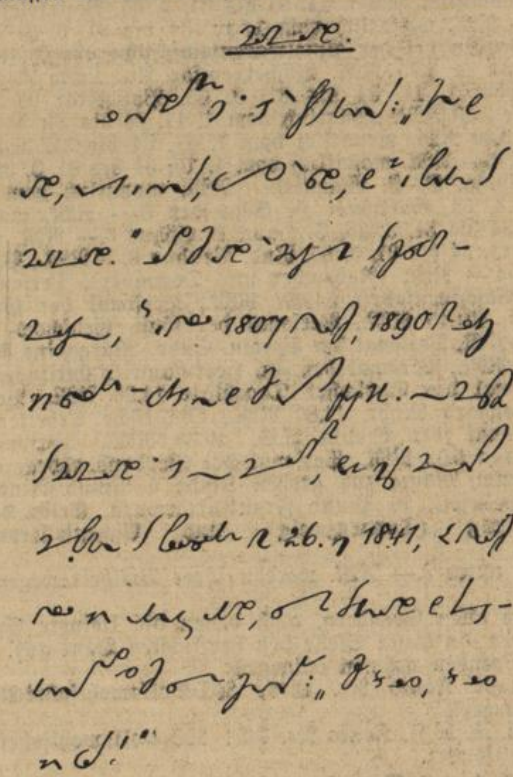
Nougat, weiß. Man schlägt zwei Eiweiß recht steif, rührt allmählich mit einem Holzlöffel 1 Pfund Puderzucker hinzu, so daß eine dicke Paste entsteht. Die abgetriebenen Mandeln (ein halb Pfund) werden gerieben und darunter gemischt. Man streicht das Nougat etwa 3 Zentimeter dick auf Oblatenpapier, deckt ein weißes Oblatenpapier darüber, beschwert das Nougat, läßt es gut trocknen und schneidet es dann in passende Würfel.

Mollkaffee. 1 Pfund Puderzucker wird mittels eines hölzernen Löffels mit einem Eiweiß langsam verrührt, dann fügt man so viel Kaffee-Extrakt hinzu, daß die Masse gut gefärbt wird und ein angenehmes Aroma hat. Die Masse muß mit dem Löffel so lange geknetet werden, bis sie geschmeidig ist. Hieraus wird sie in Pergamentpapier gewickelt und für einige Stunden beiseite gelegt. Man löst nun Walnüsse aus den Schalen und umhüllt jede Nuss mit einer Mollkaffee-Schicht. Man muß die Träger vorher mit Puderzucker bestäuben.

Stenographische Erde

Schreiben Sie Deutsche Kurschrift?

Dann müssen Sie das übersehen können! Probieren Sie mal!



Die Namen derjenigen, die die Ausgabe fehlerfrei gelöst haben, werden im „Durlacher Tageblatt“ veröffentlicht.

Wer in der Lage ist, den vorstehenden Aufsatz in Langschrift zu übertragen, wird gebeten, dies gleich zu tun und in einem Umschlag mit der Aufschrift „Deutsche Kurschrift“ an die Deutsche Stenographische Gesellschaft e. V., Ortsgruppe Durlach, zu Händen des Herrn Fr. Ungeheuer, Bismarckstraße 1, einzuliefern. Briefe, durch die Post befördert, müssen richtig frankiert sein. Letzter Tag der Einlieferung ist der 16. Dezember 1934. Auf die Uebersetzungsarbeit ist die genaue Adresse und der Beruf anzugeben. Korrigierte Arbeiten werden zurückgeschickt, wenn Freiumschlag beigelegt.

Tages-Anzeiger

Samstag, den 8. Dezember 1934.

Bad. Staatstheater: „Peterdens Rindfahrt“, 18—20 Uhr. Stala-Tonfilm-Theater: „Das Blumenmädchen von Grand-Hotel“, 7 und 8 1/2 Uhr. Marktgrafen-Theater: „Bolero“, 7 und 8 1/2 Uhr. Kammer-Theater: „Kom-Expreß“.

Sonntag, den 9. Dezember 1934.

Bad. Staatstheater: „Götterdämmerung“, 17—22 Uhr. Stala-Tonfilm-Theater: „Das Blumenmädchen“. Marktgrafen-Theater: „Bolero“. Kammer-Theater: „Kom-Expreß“. Festhalle: „Der große Zauberkünstler“, 1/4 Uhr Kindervorstellung, abends 8.15 Uhr Gala-Vorstellung. Gymnasium-Turnhalle: Verbandsturnfest Durlach — Karlsruhe, vorm. 11 Uhr. Turnerplatz Gröningerstraße: Turnverein Bruchsal — Turnerschaft Durlach, nachm. 3 Uhr.



# Badisches Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 8.-16. Dezember 1934.

Im Staatstheater:

- Samstag, 8. Dez.** Neu einstudiert: „Peterhens Mondfahrt“. Märchenpiel von Bassewitz. Musik von Schmalstich. 18 bis gegen 20.30. (0.60-2.00).
- Sonntag, 9. Dez.** B 10. Vierte Vorstellung im Jylkus. „Der Ring des Nibelungen“. Dritter Tag: „Götterdämmerung“. Von Richard Wagner. 17 bis gegen 22. (5.-).
- Montag, 10. Dez.** G 11. Th.-Gem. 1001-1100. Drei Einakter von Ludwig Thoma. „Gelächerte Schwingen - Brautsthan - Die Medaille“. 20-22.30. (3.90).
- Dienstag, 11. Dez.** G 10. Th.-Gem. 1301-1400. „Das Nachtlager in Granada“. Oper von Konradin Kreuzer. 20 bis gegen 22. (4.50).

- Mittwoch, 12. Dez.** A 10 (Mittwochnacht), S II, 5. Th.-Gem. H. S.-Gr. Neu einstudiert: „Die Königskinder“. Märchenoper von Humpelbünd. 19-22. (5.-).
- Donnerstag, 13. Dez.** D 10 (Donnerstagnacht), Th.-Gem. III. S.-Gr., 1. Hälfte. „Christa, ich erwarte Dich“. Lustspiel von Müller und Lorenz. 20-22.30. (3.90).
- Freitag, 14. Dez.** F 12 (Freitagnacht) Th.-Gem. 1201-1300. „Amphitruon“. Lustspiel von Kleist. 20-22.15. (3.90).
- Samstag, 15. Dez.** Nachmittags: Zum ersten Mal wiederholt: „Peterhens Mondfahrt“. Märchenpiel von Bassewitz. Musik von Schmalstich. 15 bis gegen 17.30. (0.60-2.-).
- Abends: B 11. Th.-Gem. III. S.-Gr., 2. Hälfte. Zum ersten Mal: „Die Hofen des Herrn von Bredow“. Komödienpiel von Paul Beyer. 20-22.45. (3.90).
- Sonntag, 16. Dez.** Nachmittags: 5. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: „Peterhens Mondfahrt“. Märchenpiel von Bassewitz. Musik von Schmalstich. 15,15 bis gegen 17.45. (0.60-2.-).

Abends: G 12. Th.-Gem. 1401-1500. Zum ersten Mal wiederholt: „Die Königskinder“. Märchenoper von Humpelbünd. 19-22. (5.-).

**Auswärtige Gastspiele:**

**Dienstag, 11. Dez.** In Offenburg: „Alle gegen Einen, Einen für Alle“.

**Donnerstag, 13. Dez.** In Baden-Baden: „Die Königskinder“.

Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete, Platzsicherung und Einsonniontzerte werden bei der Theaterkasse entgegenommen.

**Vorverkaufsstelle:** In Durlach: Musikhaus R. Weiß, Adolf Hitlerstraße, Tel. 458.

## Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

**Kinderbescherung.**

Wie im vorigen Jahr, so wollen wir auch jetzt wieder die Kleinen der bedürftigen Familien (bis zu 6 Jahren) mit einem kleinen Weihnachtsgeschenk in Spielwaren erfreuen.

Ich erlaube die in Betracht kommenden Eltern, ihre Kinder für diese Bescherung wie folgt anzumelden:

**Montag, 10. Dezember 34,** vormittags von 8-12 Uhr, für die Bedürftigen der Gruppen A, B und C.

**Montag, 10. Dezember 34,** nachmittags von 2-6 Uhr für die Bedürftigen der Gruppen D, E und F.

Die Anmeldung wird im Rathausesaal entgegenommen. Die Ausweisarte ist mitzubringen.

Die Kinder-Weihnachtsfeier wird am Freitag, den 21. Dezember 34, nachmittags von 4-6 Uhr, in der Festhalle stattfinden. Durlach, den 5. Dezember 1934.

Der Ortsbeauftragte des BSW: **Balschbach.**

In weiteren Spenden gingen ein: Bad. Maschinenfabrik Durlach, 2. Spende, 500.- RM. Turnerschaft 1846 Durlach (Erlös aus Handballspiel am 2. 12. 34) 87.30 RM., Dir. Braun, 3. Spende, 50.- RM., Ungenannt 30.- RM., Elektromtr. H. Schill 30.- RM., Pfannsch & Co. 30.- RM., in Gutsheimen, Dir. C. Rudolf 25.- RM., monatlich vom 1. 10. 34 bis 31. 3. 35, Ungenannt, 2. Spende, 20.- RM., Ungenannt 20.- RM., Dr. Kurt Deis, 2. Spende, 20.- RM., S. Nachmann, 3. Spende, 20.- RM., Ungenannt, 2. Spende, 17.- RM., Ungenannt, 3. Spende, 10.- RM., Ungenannt 10.- RM., Ingenieur D. Wolf, 2. Spende, 10.- RM., Ingenieur H. Geppert, 2. Spende, 10.- RM., Zahnarzt H. Granget 10.- RM., monatlich vom 1. 10. 34 bis 31. 3. 35, Bfsh. Schroth, 3. Spende, 7.- RM., Kirchnerat Wolfhard 5.- RM., monatlich vom 1. 10. 34 bis 31. 3. 35, P. Eisenstein, 3. Spende, 5.- RM., Profurist W. Ruf, 3. Spende, 5.- RM., Elisabeth Müller, 2. Spende, 5.- RM., Kaufmann Franz Bahm 5.- RM., Bürovorsteher August Boffert 5.- RM., Kaufmann W. Neumann 5.- RM., monatlich vom 1. 11. 34 bis 31. 3. 35, Bezirksleiter Ed. Wenth 5.- RM., monatlich vom 1. 10. 34 bis 31. 3. 35, Ergebnis der Spenden bei der Spielwarenabgabe am 28. und 29. November 34 - 4.75 RM. Bücherrevisor W. Lang 4.- RM., monatlich vom 1. 11. 34 bis 31. 3. 35, Polizeirat a. D. Th. Schuhmacher 3.60 RM., monatlich vom 1. 11. 34 bis 31. 3. 35, Dr. G. Gauß 3.60 RM., monatlich vom 1. 11. 34 bis 31. 3. 35, Dr. Wart. Deis 3.- RM., monatlich vom 1. 10. 34 bis 31. 3. 35, Verwaltungsinp. a. D. E. Baag 3.- RM., monatlich vom 1. 10. 34 bis 31. 3. 35, Gärtnerei H. Schneider 3.- RM., monatlich vom 1. 10. 34 bis 31. 3. 35, H. Haub & Söhne 3.- RM., monatlich vom 1. 11. 34 bis 31. 3. 35, Rud. Brubns 3.- RM., Prediger W. Kempp 4.- RM. (November und Dezember), Personal der Badischen Maschinenfabrik 545.67 RM., Personal der Grühner-Kapier A.G. 401.15 RM., Personal der Verein. Südd. Margarine & Fettwerte 75.18 RM., Personal der Fa. Herrmann & Ettlinger 37.32 RM., Personal des Durlacher Tageblatt 14.26 RM., Personal der Fa. Leonhard Mohr, 11.80 RM., Städtische Arbeiter 10.30 RM., Personal der Sidusa A.G. 10.30 RM., Personal der Druckerei Tron 5.52 RM., Personal der Verbandsabteilung 4.28 RM., Wilhelm Maner zur großen Linde 5 Pfund Rindfleisch, 5 Pfund Speisefett, 10 Pfund Frankfurterwurst, Erlös der III. Reichsammlung (Tannenzweig- und Wäntelverkauf) 540.77 RM.

Spenden unter 3.- RM. werden ihrer Vielheit wegen nicht veröffentlicht.

Ich spreche allen Spendern, auch denen die kleinere Spenden gegeben haben, an dieser Stelle den herzlichsten Dank aus.

Weiter Spenden nehmen entgegen: Bezirksparafasse Konto Nr. 1216; NS-Volkswohlfahrt-Winterhilfswerk, Volksbank G. m. b. H. Konto Nr. 749; NS-Volkswohlfahrt-Winterhilfswerk.

Durlach, den 7. Dezember 1934.

Der Ortsbeauftragte des BSW: **Balschbach.**

### Baumpflanzung.

Die Besitzer von Obstbäumen (Eigentümer, Pächter, Aufnieher oder deren gesetzliche Vertreter) sind verpflichtet, alljährlich spätestens bis Ende Februar

1. Abgetorbene oder im Sterben begriffene abgängige Obstbäume zu beseitigen;
2. Die gesunden Obstbäume auszulichten, dürre Äste oder Astteile zu entfernen; die hierbei entstehenden oder vorhandenen Baumwunden pfleglich zu behandeln und überalterte Obstbäume, bei denen wegen ihrer übermäßig hohen Baumkrone diese Maßnahme nicht mehr durchführbar sind, zu beseitigen;
3. Alle Obstbäume von Misteln, Moosen, Flechten und alten Werten zu säubern, sowie Raupennester aller Art an den Zweigen der Obstbäume, an Büschen und Hecken zu vernichten;
4. Diejenigen Baumäste, Hecken und Gesträucher zu beseitigen, die den öffentlichen Verkehr längs der Land-, Kreis- und Distriktsstraßen, sowie der Kreis- und Gemeindegemege behindern.

Mit den Arbeiten ist baldigt zu beginnen. Nach Ablauf der obengenannten Frist wird eine gründliche Nachschau vorgenommen werden. Diejenigen, die der Aufforderung nicht oder nicht gründlich nachgekommen sind, haben neben der Bestrafung zu gewärtigen, daß die Arbeiten auf ihre Kosten ausgeführt werden.

Durlach, den 6. Dezember 1934.

Der Bürgermeister.

**Bilder** aller Art werden garantiert staubdicht eingerahmt bei billigster Berechnung

**Buchbinderei u. Einrahmungswerkstätte**

**R. Meier, Durlach, Kronenstr. 8.**

Ist von **Langenbein das Leder** lobt die Schubbesohlung jeder!

Sogar der kleine Fritz mit 2 Jahren wünscht sich zu Weihnachten schon eine **Trommel!**

Die ist aber auch so billig und ab **1.20** zu haben im **Musikhaus Karl Weiss.**

**Wolle Seide**

wasche beide mit **Persil**



**I. Kraft-Sport-Berein Durlach.**

Sonntag, den 9. XII. vormittags 11 Uhr, in der Gymnasium-Turnhalle

**Verbandskampf im Ringen Durlach - Karlsruhe**

wozu einladet Die Vereinsleitung

**Straßen- u. Sportstiefel**

kauft man bei **ANTRITTER**

Gr. 27-30 **3.90**

Für Damen und Herrn, Backfisch, Burschen und Kinder nur bei **ANTRITTER**

Sonntag geöffnet

**Schönheit, gesunde Haut durch**

**Warta**

Warta Seife 15 u. 25 Pf

Warta Creme 25 Pf

Auch für Dich kein Luxus

**Vertreter**

zum Verkauf von anerkanntem Saatgut, Hafer, Gerste, Saatkartoffeln usw. zur Frühjahrsaussaat, Lieferung a. gen. angelegene Provision gesucht.

Zufchr. u. W 17 an Karl Wege, A.-G. Erfurt.

**Nähmaschinen u. Fahrradhaus Hübner**

Inh. Alfred Weißinger, Mechanik.

Am Sonntag, den 9. Dez. ist mein Geschäft von 13-19 Uhr offen.

Bestellen Sie heute noch Ihre **Weihnachtsnähmaschine** und für eine rechtzeitige Lieferung wird garantiert.

Große Auswahl an **Fahrrädern.**

Eigene Reparaturwerkstätte.

Alleinstehende Beamtenwitwen sucht auf 1. April 1935 sonnige Wohnung

**3 Zimmer-Wohnung** mit Bad, Turmbergviertel. Angebote unter Nr. 740 an den Verlag

Großere 2 oder kleinere **3 Zimmerwohnung** in Durlach od. Luc. von älterem Ehepaar düntel Gabler, per 1. April gesucht. Preis 30.-. Angebote unter Nr. 739 an den Verlag.

**Washbetten**

in jeder Größe u. Ausführung bei **Wilh. Stoll**

Installationsgeschäft Leopoldstr. 4

**Radio**

Vollempfänger Ans. 725 und 18 Raten 440

Electro-Radioshaus Müller Schloßstraße.

**Christbäume**

Rot- und Weißtannen in jeder Größe ab heute im Hause, sowie auf dem Markt.

**Heinrich Weller**

Killsfeldstr. 16

**Edelweiß, die Königin der Alpen!**

Edelweiß, das gute Fahrrad

Zu niedrigem Preis, das Sie vollauf befriedigen wird. Der Lauf ist spielend leicht, die Haltbarkeit jahrzehntlang, das Äußere v. wunderbarer Schönheit. Wenn Sie dieses hübsche Edelweißrad sehen, werden Sie seinen niedrigen Preis kaum für möglich halten. Katalog, auch über **MASCHINEN** und allen Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franko. Bisher etwa 1/2 Million Edelweißräder schon geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweiß nicht gut und billig war.

**Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg K**

Jetzt billigere Preise!

**Geschäfts-Empfehlung.**

**Spezial-Haarschneiden -50**

Rasieren . . . . . -20

Rasieren m. Frisieren -30

Kinderhaarschneiden . -40

Bubikopfschneiden . -50

bei erstkl. receller Bedienung im **Friseursalon Gustav Alfellix**

Kelterstraße 23.

**Das unschädliche Naturprodukt NEDA-Früchtewürfel**

zur Verhütung der Darmträgheit wirkt mild und zuverlässig

Bestimmt zu haben: Reformhaus „Gesundheit“

Adolf Hitlerstr. 11, Adler-Druggerie, Adolf Hitlerstr. 16, Blumen-Druggerie, Adolf Hitlerstr. 10, Central-Druggerie, Adolf Hitlerstr. 74.

**Augengläser**

nach Arzt. Rezept fachgemäß angepasst

Garantie für tadellosen Sitz.

Optiker **Meißburger**

**Chriftbäume**

Weiß- und Kottannen zu haben **Rösig, Waldstraße 43.**

**Schöne Kanarienvögel**

goldgelb, gelbrot und grün. bei Tag u. Licht prächtig singend von 5.- an.

Türbachstraße 42.

**Werkstätte**

mit elektr. Kraft-Licht, Wasser, Einfahrt für Auto, mit Jubehör. Mühlstraße 6.

**Badisches Staatstheater**

Samstag, 8. Dezember

Neu einstudiert **Peterhens Mondfahrt**

Märchenpiel von Bassewitz Musik von Schmalstich. Länge: 1. Teil 1.15, 2. Teil 1.15, 3. Teil 1.15. Dirigent: Born. Mitwirkende: Erbig, Gebelstein, Genter, Klau, Kauf, Gemmede, Herz, Höder, Kienricher, Kloeble, Kubne, Matzias, Müller, Brüder, Schulze.

Anf. 18 Uhr Ende geg. 20.30 Uhr Preise (0.60-2.00 M)

Sonntag, 9. Dezember B 10

Vierte Vorstellung im Jylkus bei festlich erleuchtetem Hause: **Der Ring des Nibelungen**

Dritter Tag: **Götterdämmerung**

Von Richard Wagner Dirigent: Nettstrater. Mitwirkende: Anichütz, Baumann, Beck, Blant, Haberkorn, Heib, Reich-Drich, Schulze, Kalmbach, Löfer, Müller, Schöpslin, Seiler, Strad.

Anf. 17 Uhr Ende geg. 22 Uhr Preise D (0.90-5.00 M)

**Eugen Walter**

Karlsruhe, Waldhornstraße 30

— Gebfallsdarlehen —

**Osram-Lampen**

Verkaufsstelle

**Elektro.-Müller, Schloßstr.**

**MÖBEL** gut erhalten

**Kischmann, Karlsruhe**

Zähringerstraße 29.

1 für Kleidererant 15.-

Küchenbühner 35.-

2 pol. Bettstellen mit Patentrost 30.-

2 pol. Bettstellen 18.-

Nähmaschine 25.-

6 pol. Stühle 25.-

Zimmerredenz neu 35.-

Nachtische von Club-Sota 5.- an

Federbetten neu 15.- an

pol. Piano 8.- an

Jeder-Clubstiel 35.-

kompl. Suspensfläche 5.-

Wachstommode, weißer Marmor und Spiegelauflage 40.-

**Riemle, Herrenstr. 17, 1.**

4 schöne Standuhren wert. äußerst billig abgegeben, evtl. auf Ratenzahlung.

**F. Ohneberg, Uhren und Goldwaren, Adolf Hitlerstr. 76**

**Errebnardine 40.-, Waff. Nähmaschine 35.-, Gasbad.** offen verkauft billig **Weller, Karlsruhe, Weinbrennerstr. 29**

**Findig wie ein Detektiv**

Ist die kleinste Anzeige im **Durlacher Tageblatt!**



kann ich sie als Braut unmöglich mitnehmen. Und mit der Heirat... hat es noch Zeit," fügte er stoisch hinzu.

Bela dachte nach. „Du kannst Mia," erwiderte er dann, „in der Obhut meiner Mutter lassen, solange du willst, lieber Freund. Aber freilich, die Großstadt ist nicht die rechte Luft für ein Mädchen, das zur Schloßherrin von Belat Kerecs bestimmt ist. Sie müßte sich an die Landluft gewöhnen. Da fällt mir mein Freund Graf Andras ein, der meine Mutter schon lange auf mehrere Monate zu sich eingeladen hat. Du kennst ihn doch, den Andras, meinen Regimentskameraden?"

„Graf Andras auf Karolyska? Natürlich, unser Gutsnachbar! Was ist mit ihm?"

„Nun ja, ich sagte dir schon, daß er meine Mutter zu sich eingeladen hat. Da könnte doch Mia ganz gut mitkommen, die Formalitäten erledige ich gern und Freund Andras wird sich freuen, dir als Gutsnachbar einen Dienst erweisen zu können."

Der Vorschlag gefiel Jfiga. Auf der Gutscherrschaft konnte Mia in die Obliegenheiten einer Landbesitzerin eingeführt werden; dort sollte es sich auch entscheiden, ob er sie einst als Schloßherrin nach Belat Kerecs führen würde.

Freund Bela versprach alles nötige in die Wege zu leiten. Dann fragte er:

„Du wirst jetzt jedenfalls dein Majorat gleich übernehmen?"

„Ich will sie nicht drängen."

„Wen meinst du?"

„Erika."

„Ist das die Witwe deines Onkels?"

Jfiga nickte.

„Es ist doch klar, daß sie dir Platz macht. Du brauchst keine weiteren Rücksichten zu nehmen. Wer ist es denn?"

„Frag mich nicht!" sagte Jfiga gequält.

Er begriff Bela.

Er sah einen Augenblick stumm auf Jfiga, dann packte er den Stier bei den Hörnern.

„Da ist etwas nicht in Ordnung. Jfiga sei aufrichtig zu mir. Ich glaube, das habe ich verdient um dich. Kennst du sie von früher?"

„Ich habe sie auf der Freitreppe gesehen... damals... ich habe es dir doch gleich erzählt. Sie war gar nicht verheiratet. Wie mein Onkel dazu kam, mir diese Lüge aufzutischen, ist mir unerklärlich. Warum er das getan? Sie ist eine Nichte von Onkel... eigentlich seine Großnichte gewesen. Ihr Vater war Oberst und fiel am Monte Gabriele."

„Dann war sie eine geborene Edle," sagte Bela trocken.

Da sah Jfiga starr gerade aus. „Nöcklich sah er wieder Belas Hand... wollte etwas sagen... schwieg aber wieder und sagte nur nach einer langen Pause:

„Edelbrecht war bei der Herbstjagd 1900 in Belat Kerecs." Dann stand er auf und ging aus dem Zimmer.

Bela sah ihm in Sorgen nach. Was soll daraus noch werden?

Der Frühling war da und auch der Sommer. Auf dem Blumenparterre vor dem Schlosse blühten die Rosen in allen Farben, Schattierungen und Arten.

Mia weilt drüben auf dem Nachbargut als Gast des Grafen Andras. Sie hatte sich mit einer unglaublichen Anpassungsfähigkeit in die Rolle der kommenden Gutscherrin eingelebt. Und Graf Andras umgab die Braut seines Freundes mit aller ritterlichen Aufmerksamkeit.

Das Erste war, daß sie reiten lernte. Sie lernte es in überraschend kurzer Zeit. Sie war, wenn sie im Sattel saß, wie mit dem Pferd verwachsen und als sie dieses Berwachsenheit fühlte, gab es kein Halten mehr.

Sie ritt Stundenlang, ohne Begleitung.

Sie schenkte sich an das große Freie, das jetzt ihr Leben war, mit einer Inbrunst ohnegleichen.

Zuweilen kam sie mit Baronin Gerbdönn herüber nach Belat Kerecs. Sie fühlte sich dort schon ganz als Schloß-

herrin. Es war ihr ein Hochgenuß zu sagen, wenn Besuch da war: „... dies hier der Marschall, der in der Schlacht am weißen Berg gefallen..." oder „... dies hier ist die schöne Maria Mona, eine geborene Königin..."

Man mußte es ihr lassen, sie benahm sich gut. Sie ließ sich die Hand küssen und dieselbe kleine Hand gab der Dienerschaft etwas herrliche Blicke. Sie achtete auch auf das, was sie sagte. Es kam selten vor, daß sie einen Schnitzer beging.

Jfiga zog sich täglich mehr in sich selbst zurück. Sie verkehrte ganz zeremoniell miteinander, wenn sie sich trafen. Im Stillen fand Mia das... lässig.

Jfiga umschlich mit der Büchse über der Schulter das Hubertuschloß. Es war ja sein Jagdrevier.

Er war auf dem Anstand, dachte an keinen Boten und sah immer nur auf die hohen Fenster, die durch das Astwerk der Bäume zu ihm herüberblickten, wie im Grün verunkelene Sonnen, oder blaugrau im bleichen Nebel des Abends standen. Manchmal sah er eine weiße Hand sich um den Fensterriegel spannen... dann schlug ihm das Herz bis zum Hals.

Ein paarmal hatten sie sich noch gesehen. Sie hatten ein paar Worte über Geschäftliches geredet. Erika wollte die hohe Apanage nicht annehmen, die ihr monatlich von der Bank zugelandt wurde.

„Wollen Sie mir auch diesen Trost nehmen?" hatte er sie gefragt.

Da hatte sie ihm stumm die Hand gereicht. Er ging an ihrer Seite und als sie das Schloß erreicht hatten, sah er ihre Hand. In seinen Augen lag ein verzweifertes Gesehen.

„Erika, waren Sie als Kind nie in Belat Kerecs?"

Sie antwortete nicht gleich.

„Als kleines Kind war ich einmal mit Vater hier. Als ich dann nach Papas Tod wieder herkam, da war mir manches so vertraut... Sonst waren wir immer in der Garnison, bis der Krieg kam."

Am nächsten Abend, da Mia wieder auf Besuch kam, sagte Jfiga sehr ernst: „Mia! sage mir ehrlich, hast du mir nicht etwas vorgelesen, als ich dich fragte, ob du mir die... Puppe gebracht hast?"

„Neht kommst du schon wieder mit der dummen Puppen-geschichte. Um Gotteswillen, wie oft soll ich dir noch sagen, selbstverständlich war es meine Puppe. Wenn ich vier Jahre war, so kann ich mich doch nicht an jede Ungezogenheit genau erinnern."

Jfiga sagte nichts mehr.

Der Zweifel fraß an seinem Herzen.

Die Pusta lag braun und wieder zogen die Störche in Scharen. Von fern kam das schütternde Geräusch vieler Füße, die den Boden schlugen.

In der Luft war der Knall der langen Peitschen, die die Pferdehelfer schwenkten.

Der Morgen war herrlich, denn der Nebel lag auf der Erde und wellte sich. Darüber schien die Sonne.

Mia war es, als reite sie über Wolken. Als aber das Dröhnen des Bodens stärker wurde, lenkte sie links ab, der Herde etwas auszuweichen und kam auf die Straße.

Von den Bäumen schwebten die gelben Blätter und fielen langsam.

Ein Dorf so endlos lang und eintönig, wie es sie nur in Ungarn gibt, wie angepaßt der ganzen, auf Weite und Gradlinigkeit gerichteten Stimmung, und dann eine alte Umfassungsmauer.

Der Weg machte eine Biegung. Da kam, wie ein roter Blitz, ein kleines Auto daher.

Ah, das Auto des Grafen Andras, ging es eben durch Mias Kopf. Da machte das Pferd einen Satz und drängte an die Mauer. Mia hatte Not, sich im Sattel zu halten.

Dann stieß sie einen Schrei des Schmerzes aus, denn das zum Stehen gebrachte Pferd drückte immer stärker linksseitig an die Mauer.

Augenblicklich stoppte der Wagen. Graf Andras sprang heraus und griff kurzerhand dem Pferd an die Kandare.

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 15. Dezember.)

# Roman-Blatt

Beilage zum Durlacher Tageblatt

## Kinder der Pusta

ROMAN VON A. VON SAZENHOFEN

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz-Regensburg. — Nachdruck verboten!

11

„Bitte...“ sagte Jfiga höflich und blieb stehen. „Sie sind der... Bräutigam von der Mia.“

Jfiga antwortete nicht. Er sah mit gesunkener Stirne auf den Kleinen herunter.

„Ich wollte Ihnen nur mitteilen, daß sich der junge Karl Weigert gestern abend im Dugendreich ertränkt hat. Seine Leiche wurde heute morgen geborgen. Ich hatte vor, Mehlisches zu tun... jedoch habe ich es mir in letzter Minute überlegt. Soviel ist die Mia nicht wert. Ich wünsche Ihnen viel Glück zu Ihrer Verlobung.“

Es war ein hohler und unverstämter Hohn im Ton der letzten Worte.

„Herr...!“ brauste Jfiga auf, aber der Kleine hatte wieder seinen Hut gelüftet und bog in der nächsten Minute um die Ecke einer Barade.

Was war das?

Nach dem Abendessen frug Jfiga: „Mia, hast du einen Karl Weigert gekannt?“

„Den blonden Weigert... ja natürlich... warum?“

„Er hat sich im Dugendreich ertränkt.“

„Was? Der Arme! Wahrscheinlich aus Liebestummer... wegen mir. War ein lieber, dummer Bub. Schade um ihn! Hast du mir die Photographie von dem Palais mitgebracht, wo wir nach der Hochzeit in Budapest wohnen werden?“

„Nein," sagte Jfiga hart, obwohl er sie in der Tasche hatte, „das ist nicht das Wichtigste. Das Wichtigste ist, daß wir in Dingen des Herzens kein Spiel treiben.“

„Ach...“ sagte sie und verzog den Mund, halb ärgerlich, halb spöttisch; „ich habe es ihm doch nicht angelächelt, daß ich mich zu verlieben.“

Jfiga brach an diesem Abend früher auf als sonst.

Es war gegen Abend.

Lajos kam von der Jagd.

Im kleinen Speisezimmer saßen Erika und Tante Olga schon um den Tisch. Friedrich stand wartend an der Kaminwand. Da trat er ein.

Erika blickte auf und sah ihn betroffen an. Er hatte ein rotes, etwas aufgedunsenes Gesicht, ging schwer und langsam.

Sie stand auf und schob ihm den Armstuhl zurecht.

„Ist dir etwas, Lajos?“

„Nein.“

„Gewiß nicht?“

„Gewiß nicht.“

Er stieß mit der Zunge an, als fast nichts und war den ganzen Abend auffallend schweigsam.

Später führte er, wie immer, Erika in ihr Zimmer.

Er sah sie lange zärtlich und gerührt an.

„Schlafe gut!“

Seine Junge war wie ein Stück Holz im Mund. Er konnte sie kaum bewegen.

„Lajos!“ rief Erika und sah nach seinem Arm. Aber er hatte sich schon gewendet. Die Portiere fiel hinter ihm zu.

In Sorgen ging Erika zu Bett. Was hatte er nur? Er war so seltsam heute Abend. Ob sie nicht doch hinübergehen sollte, zu ihm? Aber... er würde sich ärgern, wenn sie glaubte, daß er krank sei.

Spät schlief sie ein.

Nöcklich wurde sie wach. An ihre Türe hatte es geklopft. Sie fuhr auf und sah im Bett.

„Wer ist da?“

„Ich... Friedrich.“

„Um Gottes Willen, was ist?“

„Der... Herr Baron...“ klang Friedrichs zerdrückte Stimme.

Da fuhr sie in ihren Schlafrock und lief durch den langen Saal mit angstvollendem Herzen.

Lajos sah halb im Bett, von vielen Kissen gestützt. Der Atem hob sich rasselnd. Er sah verfallen aus.

„Lajos...“ harmloser Gott! Ich schide nach dem Arzt.“

Er hielt ihre Hand fest und winkte Friedrich, sich zu entfernen.

Der drückte sich leise schluchzend hinaus.

„Jfiga... bekommt... Alles. Nach dem Hausgehek muß er dich lebenslang versorgen. Ihr könnt Euch auch... heiraten, wenn...“

„Lajos!“ schrie Erika auf, „wie sprichst du?! Es macht mir so Angst!... Lieber Lajos!“

Er drückte ihre Hand, hob sich etwas und winkte ihr mit der andern Schenkel.

... seine Adresse... meinem Schreibtisch... Ende gut... alles gut... durch dich... durch... dich. Der Herrgott wird mir schon verzeihen und mich alten Soldaten aufnehmen in... Gnaden.“

Er sank zurück und brach in sich zusammen.

Die Hand, die die ihre umklammert hatte, zuckte und fiel herab.

„Friedrich!“ rief Erika zitternd und entsetzt. „Die Tante... die Tante soll kommen!“



Zwei Minuten später kam Olga.

Sie konnte nichts mehr tun, als die gebrochenen Augen zuzubrücken und die weinende Erika mit sanfter Gewalt aus dem Zimmer führen.

Es war alles so grausam nüchtern und still. Figa hatte eine schlichte Verlobungsfeier im Familientreife gewünscht, aber Mia wollte sich den Fürthern im Brautkleid zeigen. Darum fand die Verlobung im Hotel statt. Der dicke Onkel Philipp, Neubert's Bruder, hielt eben eine Rede, ein wenig wichtig, ein wenig taktlos, viel Gemeinplätze.

Figa hörte gar nicht mehr hin. Es war ja die so und so vielte. Er wußte nur, daß er sich von Zeit zu Zeit erheben und dann anstoßen mußte.

Alles andere war, als ginge es ihn nichts an.

Er hörte Mia, die hinreichend hübsch war, mit einigen Ingenieuren, die ihr ja alle bekannt waren, lachen und über den jungen Knoll Wihe reifen, er hörte Karl Neubert mit dem Chef einer Nachbarfabrik über neu erfundene Maschinen und deren Vorteile reden.

Draußen plauderte Frau Erna Neubert, die ihm noch die liebste von allen war, mit der Tante Emma, im schwarzen, zu engen Seidenkleid, an dem die Nähte trachten, wenn sie sich bewegte.

Er kam sich vor, als spiele er in einem Marionettentheater mit und er sehnte den Augenblick herbei, wo es leise klingelte, der Vorhang sich zuzog und die Puppen mit gelösten Gelenken alle zusammenfielen.

Die Stimmung bei einigen Herrn stieg bedenklich... gewagte Wihe, bröhnendes Lachen und er konnte nichts tun als stillhalten.

Hätte er doch zu einer solchen Feier nie seine Einwilligung gegeben!

Da brachte ihm ein Kellner ein Telegramm. Es wandte sich Mia mit lachenden, strahlenden Augen zu ihm.

„Schön wieder eines! Das ist das sechzehnte!“

Und sie blätterte in den Depeschen, die vor ihrem Teller lagen, stolz und befriedigt.

„Ein Glückwunsch... von wem?... so sag doch!“ Figa hatte geöffnet.

„Soeben Telegramm von Kereetz, Onkel gestorben. Samstag Beerdigung. Bela.“

„So sag doch!“ drängte Mia.

„Es ist kein Glückwunsch. Mein Onkel... ist gestorben.“

„Was?“

Einen Augenblick sah sie ihn mit leicht geöffneten Lippen strahlend an.

„Gerade an unserem Verlobungstag... so ein Glück! Jetzt bist du Majoratsherr! Da können wir gleich heiraten und nach Belat...“

Er sah sie an und sie verstummte.

„Mia!“ sagte Frau Erna, „wie kannst du so reden! Das tut man nicht.“

Karl Neubert sah betreten auf seinen Teller nieder.

Sie war halt noch so jung und sagte alles so grad heraus. Figa rief den Kellner zu sich.

„Wann geht der D-Zug nach Passau—Linz—Wien?“

„Um vier Uhr neunundvierzig Minuten vom Fürther Bahnhof.“

Frau Erna Neubert erhob sich. Sie kam um den Tisch herum auf Figa zu.

„Mein aufrichtiges Beileid, lieber Figa und nehmen Sie es Mia nicht übel... der heutige Tag hat sie halt ein wenig verwirrt. Sie kennt sich nicht mehr aus.“

Figa drückte ihr warm die Hand. „Ich danke Ihnen, Mama.“

„Du kommst mit mir, Mia!“ gebot Frau Erna energisch. Figa hatte noch einige Beileidsworte über sich ergehen lassen und hatte sich dann leise entfernt.

Die übrige Gesellschaft blieb etwas betreten zurück, kam aber dann erst in die richtige Stimmung. Das Brautpaar war fort.

Die Braut war bei den Eltern geblieben. Figa aber fuhr die Nacht hindurch, die nur vom Funkenregen der Lokomotive erhellt war, der Heimat zu. Zur Beerdigung kam er ja sowieso schon zu spät. Er hatte das Telegramm ja erst am Sonntag erhalten, aber es drängte ihn mit aller Macht nach... Belat Kereetz.

Erika saß im Wohnzimmer vor dem Sekretär und ordnete Briefe.

Sie hörte Schritte im Saal. Friedrich öffnete die Türe und hob die Portiere.

„Herr Baron Figa Kereetz,“ sagte er leise. Aus Erikas Hand fiel das Briefblatt, das sie hielt.

Langsam wandte sie sich... langsam erhob sie sich... langsam gingen sie sich entgegen.

Es waren nur ein paar Schritte und doch war es so, als gingen sie sich durch halbe Ewigkeiten entgegen.

In den Augen lag alles offen... alles, was sie gedacht hatten, was sie gelitten hatten durch Jahre.

Sie wußten es selber nicht. Dann lächelte sich Figa.

Er ließ ihre blaße Hand, die aus schwarzen Spitzen schien wie eine Blüte und die er andächtig und stumm mit den Lippen berührt hatte, sinken.

„Baronin, ich bitte um Verzeihung, daß ich zu spät komme. Das Telegramm erreichte mich in Deutschland mit Verspätung.“

Sie wies auf einen Fauteuil und sie setzten sich. Matt lächelnd sagte Erika: „Wir sehen uns heute nicht zum erstenmal.“

Seine dunklen Wangen brannten auf. „Sie erinnern sich, Baronin!“

Er atmete tief, ehe er fortfuhr. „Es war auf der Freitreppe draußen. Sie fuhren gerade zu Ihrem Herrn Gemahl nach Ditzreuthen. Er ist wohl gefallen. Sie haben viel Schweres erlebt in kurzer Zeit.“

Sie sah ihn erschrocken an. „Ich? Nein! Ich war nie verheiratet, bevor ich nicht Ihren Onkel...“

„Er hat es mir gesagt.“

„Wer?“

„Der Onkel.“

Sie schwiegen. Dann sagte Erika langsam: „Das fasse ich nicht. Er kann es nicht gesagt haben. Es muß ein Irrtum sein, oder eine Verwechslung.“

Figa wurde plötzlich blaß. Seine Hand zitterte. Was war dann wirklich und wahr, wenn auch dieses Bild trug, das er hundertmal im Geiste gesehen?

Er hörte sie weiterprechen mit müder Stimme und hatte Mühe, ihren Worten zu folgen.

„Mein Vater fiel am Monte Gabriele. Er war Oberst und meines Mannes Kesse. Sie müssen ihn gekannt haben, wenn er auch kein Kereetz war. Ich kam dann nach Papos Tod hierher, pflegte den Onkel und wurde... seine Frau.“

Als wir uns begegneten, fuhr ich gerade nach Wien, auf ein paar Tage zu Tante Olga, die eine Schwester meines Vaters war.“

Da fiel es Erika plötzlich ein, wie eifersüchtig Lajos darüber gewacht hatte, daß sie sich nicht begegnen sollten. Wie Schuppen fiel es ihr von den Augen.

Armer, lieber, guter Lajos! Er hatte es ihm wahrscheinlich nur so erzählt.

Sie lächelte ein wenig. Aber Figa fand sich noch immer nicht zurecht. Endlich sagte er ablenkend: „Baronin, es ist mir wirklich eine drückende Last, daß sich nun wegen mir Ihr Leben und Ihre Gewohnheiten so tief verändern sollen. Bitte, wollen Sie nur über mich befahlen. Sagen Sie mir, bitte, welchen Flügel des Schlosses Sie in Zukunft bewohnen wollen. Ich und... und... meine künftige Frau werden uns ganz nach Ihnen richten.“

Und dann sagte er und das kam mit einer erschütternden Qual von seinen Lippen: „Ich... ich habe mich vorakttern... verlobt.“

Er erhob sich schwankend und erschrocken, denn sie lehnte mit geschlossenen Augen den Kopf zurück und war tot-blaß.

„Baronin!“

Da öffnete sie die Augen wieder und stand auf. Ihr Gesicht hatte in dieser Sekunde eine unheimliche, leblose Ruhe und einen fremden Ausdruck.

„Ich möchte gerne in das Hubertuschloß ziehen... wenn es Ihnen recht ist. Es war ja immer der Witwenfluch.“

„Recht? Sie befehlen über mich, Baronin, ich bitte Sie darum. Aber... es wird doch dort zu einsam sein.“

Er dachte jetzt nichts anderes, als daß er mit ihr unter einem Dach wohnen wolle... immer... sein ganzes Leben lang.

„Nein... es wird mir nicht zu einsam sein. Tante Olga ist ja bei mir.“

„Aber Sie müssen Dienerschaft haben, Sie können dort nicht...“

„Wenn ich Friedrich mit mir nehmen darf...“

Sie reichte ihm die Hand. Er sah sie gequält an. „Ich komme nicht früher, bis sie es mich wissen lassen, daß ich kommen darf.“

„Nein,“ sagte sie, „Sie werden notwendig sein. Ich bin in vierzehn Tagen im Hubertuschloß. Kommen Sie nur... mit...“

Sie begann zu zittern und es kam ausdruckslos von ihren Lippen, als begriffe sie den Sinn der Worte nicht mehr, „mit... ihrer jungen Frau.“

„Wir werden das Trauerjahr noch abwarten, bevor wir heiraten,“ erwiderte er zögernd. Dann küßte er ihre Hand und hastete hinaus.

Die Portiere fiel hinter ihm zu. Erika horchte auf die unsicheren Schritte, die verhallten, dann ging sie selbst durch den Saal und trat in den gelben Salon.

Dort saß Tante Olga und schrieb Adressen auf die Dank-sagungskarten.

Sie wandte sich und stand sofort auf. „Großer Gott! Erika!“

Daß es sie so mitgenommen hatte! Wie sah sie aus? Erika sagte mechanisch: „Wir übersiedeln in vierzehn Tagen ins Hubertuschloß. Figa war da. Er kommt dann... mit seiner jungen Braut.“

Olga sagte nichts. Sie saß tief erschrocken nach Erikas Arm, führte sie zum Diwan und ließ die Willenlose sich niederlegen, holte ein Kopfkissen und eine Daunendecke und hüllte sie ein.

Dann setzte sie sich daneben. Sie sprach kein Wort.

Sie streichelte nur mit ihren sanften und doch so energischen kleinen Händen über Stirn und Haar, als löschte sie dort alle Gedanken weg.

Unter diesem Streicheln wich die Erstarrung und Erika weinte sich wie ein tiefunglückliches, müdes Kind in den Schlaf.

Am andern Morgen traf Olga Figa in der Halle. „Lieber Baron Figa,“ sagte sie und ging rasch auf ihn zu: „da wir ja weitläufig verwandt sind, darf ich schon so zu Ihnen sagen. Meine Nichte läßt sich entschuldigen, wenn sie nicht bei den Mahlzeiten erscheint. Sie bittet Sie, über die Dienerschaft und alles zu verfügen. Erika ist recht angegriffen durch die letzten schweren Tage und ich möchte sie nicht allein lassen.“

Sie sah ihn mit ihrem gewinnenden Blick an. „Sie verstehen das, nicht wahr?“

„Ja,“ sagte er tonlos und beugte sich über die dargelegte Hand.

Er begriff... sie wick ihm aus. Es war gut, daß die nächsten Tage Arbeit über Arbeit brachten.

Er mußte zum Notar, auf das Grundbuchamt und die Steuerbehörde. Der Verwalter wollte Direktiven von ihm und in diesen Tagen wuchs der Trummer Figa zu einer Energie und Tatkraft auf, die er in diesem Maße noch nie besessen.

Er ging zur Gruft und legte einen Kranz auf die Mar-morplatte. Er ließ sich abends ein Pferd satteln und ritt zum Hubertuschloß. Er wollte wissen, ob nichts schadhast geworden.

Aber es war alles wunderbar gut im Stand. Da be-fahl er nur doppelte Schlösser an die Verandatiire und ein unsichtbares Eisengitter, das sich ganz zurückziehen ließ und nur des Nachts als Schutz dienen sollte.

Er ließ sich die Bücher und Berechnungen bringen und fand nichts auszuweichen.

Er dachte dabei hauptsächlich daran, ob es möglich sein würde, ihr eine so große Rente auszuweichen, daß sie nichts entbehren sollte von dem, wie sie es gewohnt war.

Am Mia dachte er nicht. Bis eines Tages ein Brief von ihr eintraf aus Fürth: Herzliebster Figa! Deine Braut wartet auf dich. Erlöse mich aus der Verbannung und gib mich bald der Pusta zurück, von der ich gekommen bin. Meine Heimat soll Belat Kereetz sein. Nun hol mich in meine Heimat! Deine Mia.

Gedankenschwer gingen Figas Blide über diese wenigen Zeilen. Belat Kereetz? Nein, das durfte nicht sein. Nach Belat Kereetz konnte, wollte er Mia noch nicht holen. Aber nach Budapest konnte er sie einmal kommen lassen, zur Baronin Gerbdöny und zu seinem Freund Bela. Das weitere würde sich dann schon finden. Also schrieb Figa nach Fürth und dann noch nach Budapest an Freund Bela.

Eine Woche später fuhr er zurück nach Budapest. Als ihn Bela die Treppe heraufkommen sah, erschraf er. „Du bist ganz kaput, Figa!“

Figa nickte nur. Dann fragte er und eine Falte kerbte sich dabei in seine Stirne.

„Wo ist Mia?“

„Sie ist eben ausgegangen.“

Sie gingen miteinander in Figas altes Zimmer und dort legte er Hut und Mantel ab. Bela sah ihm zu, dann sagte er:

„Sie ist lieb und frisch. Du hast erwarten müssen, daß sie keine grande Dame sein kann.“

„Das ist es nicht,“ sagte Figa kurz. Plötzlich warf er sich an Belas Schulter.

„Ich... liebe... eine andere. Ich glaube, daß diese andere es gewesen sein muß... ich...“

Bela faßte ihn mit beiden Händen an den Armen und richtete ihn auf.

„Figa! Am Gottes Willen! Du bist um den Verstand gekommen!“

„Wahrheitlich!“ lachte Figa und sah dann starr vor sich hin.

Da slog die Türe auf und Mia wirbelte herein. „Da bist du ja, Figa! Stefan hat gesagt, daß du da bist. Also wann fahren wir nach Belat Kereetz? Es war wundervoll hier. Baron Bela hat mich unterhalten. Warum hast du mir nicht eine Karte geschrieben?“

„Ich hatte zuviel zu tun. Grüß dich Gott, Mia!“

Sie bot ihm den Mund zum Kuß. Seine Lippen be-rührten ihn kaum. Bela schüttelte den Kopf.

„Kommt jetzt essen! Mama wird schon warten.“

Die gute Baronin Gerbdöny strich Figa mütterlich über das Haar.

„Es wird schon werden... ein bißchen Geduld haben!“

Am Abend saß Figa nach Belas Hand. „Sei mir nicht böse, alter Freund. Du bist verstimmt gegen mich.“

„Davon ist keine Rede, Figa, aber... du mußt dich zu-sammennehmen. Was soll sie denken?“

Figa zuckte die Schultern. „An mir wird ihr nicht viel liegen, daß sie es tranken möchte. Wenn sie Herrin von Belat Kereetz wird, ist ja der Traum erfüllt.“

Da sah Bela im Geiste die Kavernen, den Unterstand, den Keller... wie oft Figa beim Schein einer Kerze an die geschriebenen, die ihm jetzt schon so gleichgültig war und hatte... zwanzig Jahre auf sie gewartet. Er fühlte das Erbarmen in seiner Brust.

Figa sah eine Weile wortlos vor sich hin, dann sagte er: „Was soll nun mit Mia werden? Nach Belat Kereetz“